

Der Gesellschaftler

Amisblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Fernsprecher: Nagold 429 / Anstift: „Der Gesellschaftler“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Gewerbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreisparität Calw Hauptwache Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmechluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 25

Montag, den 30. Januar 1939

113. Jahrgang

30. Januar

im Zeichen der Reichstagsfigung

Das Führerwort an Großdeutschland

Sechs Jahre sind am 30. Januar 1939 seit der denkwürdigen Stunde vergangen, in der Reichspräsident General-Feldmarschall von Hindenburg dem Führer des neuen Deutschland die Befehlsgewalt übergab. Nur sechs Jahre — aber welche Fülle weltgeschichtlicher Ereignisse ist in dieser verhältnismäßig kurzen Zeitspanne über uns hinweggebraust! Was blieb von dem Deutschland von damals, das sich in tausend Zudungen, in den Fieberängsten eines fast unheilbaren Krankheitszustandes wand? Wir blicken heute zurück. Die Räte, die uns im Jahre 1933 bedrängten, sind verweht wie ein trüber Spul. Die schlimmste Not, die Arbeitslosigkeit, wurde so radikal beseitigt, daß der heutige Ruf nach Arbeitskräften, die an allen Orten mangeln, demgegenüber fast grotesk wirkt. Aber auch sonst, wo sind die Fragen und Probleme geblieben, die damals in Zeitungsartikeln und Artikeln besprochen wurden? Nichts mehr davon ist am Leben! Eine ganze Welt neuer Fragen und Aufgaben hat sich vor dem fast erschrocken Blick der Zeitgenossen erhoben. Schwierigkeiten entstanden und wurden gemeinert, von denen vor sechs Jahren noch kein Mensch wußte. Eine neue Härte, eine unbedingte Willensentschlossenheit weizelte sich in das Gesicht unserer Gegenwart. Aus deutschen Problemen wurden Weltprobleme, aus Fragen der Innenpolitik wurden Forderungen von weltpolitischer Bedeutung. Die Grenzen des zweiten deutschen Reiches geräth vor der Fülle des drängenden inneren Lebens. Uralte Heimat lehrte heim ins Reich. Die neuen Grenzgebiete stehen weit drängen in den früher so bitter umkämpften Gebieten unserer nationalen Kultur. Der neue Reichstag, der am 30. Januar 1939 zusammentritt, ist mit seinen 855 Abgeordneten der größte Reichstag der deutschen Geschichte. Eine Zeitwende ohnegleichen liegt hinter uns. Eine Weltwende von gewaltigstem Ausmaß kündigt sich an.

Es gehört untreuerbar in das Bild dieser Zeit, daß auch die Umrahmung eines so großen Geschehens ungewöhnliche Zeichen trägt. Was haben wir allein in den letzten Tagen erlebt! Die Sturmflut des nationalen Spaniens hattern heute über der Hoheburg des roten Widerstandes, über Barcelona. Nach jahrelangem Kampf brach auch hier der bolschewistische Aufruhr zusammen, obwohl er von allen Demokratien der Welt mit Waffen und Menschenmaterial versehen wurde. Wie eine Herde aufgeschauelter Schafe jagte die kommunistischen Drahtzieher und Feueranzünder von Land zu Land. Noch einmal behr der jüdische Weltfeind zum Kriege. In Frankreich und England feuern die Regierungen mit Mühe einen Kurs der Vorsicht, während auf der Straße zur Preisgabe jeder Vernunft und zur bewaffneten Hilfe für die spanischen Brudermörder aufgerufen wird. In fast allen Ländern des weiten Erdballs sind schwere soziale Krisenereignisse bemerkbar. Die Vereinten Staaten von Amerika tarnen sich unter ihrem selbstamen Präsidenten Roosevelt zu einer Art von neuem Jerusalem. Sie hegen zur offenen Invasion gegen die faschistischen Staaten Europas. Zugleich wird ein blutiger Krieg um reine Geldinteressen in Ostasien vorbereitet. In Südamerika stürzen schwere Erdbeben Tausende von Menschen in Entsetzen und Not. Überall schwanfender Boden, ungewisse Möglichkeiten, Sorgen, Verzweiflungsschritte, liberaler Wähler und Heher, die an dem brodelnden Feuer ihr privates Süppchen zu kochen suchen, Unklarheit statt Klarheit, Gedankenlosigkeit statt fester Hielassung, böser Wille im Rabbinergewand einer heuchlerischen Moral.

Es ist notwendig, sich diesen Ansturz unserer Gegenwart vor Augen zu stellen, um den richtigen Standpunkt zur Beurteilung des deutschen 30. Januar, zur Bewertung unserer eigenen Arbeit zu finden. Das eine ist ganz sicher: auch wir haben uns in diesen Zudungen der Zeit, in dem großen Geschehen der letzten sechs Jahre mitgewandelt. Die deutsche Kultur, die deutsche Wirtschaft, unsere Gesamthaltung dem Leben und der Welt gegenüber ist eine andere geworden. Die riesigen Bänder der Autobahnen, die unser Land zusammenfassen, sind Ausdruck eines ganz neuen Willens zur Einheit, der weit über die bloße Beseitigung partikularistischer Sünden von ehemals hinausgreift. Die Bauten, die in unseren Städten entstanden sind und weiter entstehen, zeigen ein Gesicht von Stolz und Größe, das manchen Älteren fast den Atem verschlägt. Das Wachstum unserer militärischen Rüstungen, die Zusammenfassung aller wirtschaftlichen Energien unter eine einheitliche Befehlsgewalt ist mit Wirtschaftsmethoden der Vergangenheit nicht mehr zu vergleichen. Auch in unserem eigenen Leben ist die neue Plattform, auf die unser ganzes Volk getreten ist, von Stunde zu Stunde immer fester spürbar. Der Siegerstolz des Erfolges verbindet sich mit der tiefen Einsicht, daß nur große Opfer und zähe Entschlossenheit weiter aufwärts führen können. Auch der großdeutsche Reichstag steht im Lichte dieses inneren und äußeren Neuerwakens. Es ist kein Zufall, daß die Männer, die ihn am 30. Januar betreten, zwischen Krolloper und altem Reichstag an den Resten der alten Siegessäule vorbeifahren, die abgetragen werden. Diese Siegessäule, die an 1870/71 erinnert, ist auf ihrem alten Platz nicht mehr Ausdruck unserer Zeit. Sie wächst heute als neue Siegessäule höher und heller auf jener großen Frontstraße heran, die als Welt-Vst-Wache mitten durch das

Wir brauchen unsere Kolonien

Berlin, 29. Jan. Am letzten Tag des sechsten großen Lehrganges der Kommission für Wirtschaftspolitik sprach Reichsleiter General Ritter von Epp über die Notwendigkeit der Rückgabe unserer Kolonien. Angehend von dem Wort des Führers „der deutsche Lebensraum ist ohne koloniale Ergänzungen zu klein“, führte Ritter von Epp n. a. aus: „Unsere Wirtschaft lebt heute unter dem hohen Befehl der Leistungssteigerung. Alles, was menschenmöglich ist, die Leistung in der Produktion durch Intensität zu steigern, wird geübt. Daneben zeigt die Erfahrung, daß Intensität eine Grenze hat und daß eine weitere Steigerung der Leistungen nur dann möglich ist, wenn man die Basis erweitern kann, also erstens die Rohstoffquellen und die Zahl der Arbeitskräfte vermehren kann.“

Gerade weil man unser Volk auf die Dauer Schwächen wollte, habe man mit Vorbedacht in Versailles die überseeischen Raumkräfte entzogen und sie solchen Mächten anvertraut, die ohnehin schon einen Ueberfluß an überseeischen Raumkräften besitzen. Deutschland, dessen wirtschaftliche Lage heute dadurch gekenn-

setzt der Reichshauptstadt gelegt wurde. In dem Maße, in dem wir größeren Weltstraßen unseres Volkes arbeiten wir noch alle. Sie repräsentiert mit ihrer Breite und ihrer geräumigen Lichtheit wie ein Symbol das Ziel, dem wir entgegenstreben. Auch hier wird aus Altem Neues. Und es ist bezeichnend, daß außer uns nur ein einziges Volk ähnliche Bauten und Straßen aufrichtet, die betrunbene italienische Nation, die mit uns im gleichen Marschschritt den Zug in die Zukunft angetreten hat.

Wenn am 30. Januar vor dem großdeutschen Reichstag unter einer solchen Umgebung der Führer das Wort nimmt, so erhält dieser Tag eine Weibhe, die unmittelbar von den Millionen Kundzuhörern als Zeichen dieses Ereignisses mitempfunden wird. Was Adolf Hitler an diesem Tag seinem Volke und der Welt zu verkünden hat, steht mehr denn je im Lichte der großen neuen Anforderungen, welche der nationalsozialistische Staat an alle Träger seines Kampfes stellen muß. Wieder einmal ist die Zeit für ein ernstes und offenes Wort reif geworden. Nicht nur in England und Frankreich wartet man darauf, daß Adolf Hitler ein Fazit der gegenwärtigen historischen Lage zieht. In der ganzen Welt benötigt man den Beitrag, den Deutschland durch Adolf Hitler zur allgemeinen politischen Weiterentwicklung fordernd und zielweisend zu geben hat. Damit hat auch für alle anderen Nationen der Erde jener Tag die Bedeutung erhalten, die er für Deutschland längst besitzt. Wenn der Führer spricht, hat noch immer eine neue Epoche des internationalen Lebens begonnen.

Hermann Göring zum 30. Januar

Zum 30. Januar 1939 hat Hermann Göring folgendes G e l e i t w o r t geschrieben:

Sechs Jahre sind seit dem denkwürdigen Tage vergangen, an dem Adolf Hitler die Führung des deutschen Volkes in seine festeren Hände nahm. Nur eine kurze Spanne Zeit! Mit ihrem unerhöht großen Geschehen wiegt sie jedoch in der deutschen Geschichte schwerer als Jahrzehnte und Jahrhunderte. Sie hat das Schicksal der Nation für Generationen bestimmt.

Am 30. Januar 1933: Deutschland lag in den Ketten des Versailles Diktats; Ehr' und Wehr waren ihm genommen. Zum Objekt der internationalen Politik herabgewürdigt, war es nicht einmal souveräner Herr über seinen eigenen Grund und Boden. Das Volk, in Parteien, Klassen und Stände zersplittert, litt bitterste Not. Betrübe und Werkstätten waren verödet, sieben Millionen Erwerbslose drängten sich vor den Stempelfellen.

Am 30. Januar 1939: Das Großdeutsche Reich tagt inmitten der Welt empor, festgefügt, ein Stahlblock von innerer Kraft und Geschlossenheit. Frei ist das Land, frei sind 80 Millionen Menschen, frei sind unsere Ströme, geprenzt sind die Fesseln des Leibesystems. Ueber Ehre und Unabhängigkeit der Nation wachen die Partei und die neue deutsche Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Und rings im deutschen Lande klingt die freudige Symphonie deutscher Arbeit.

Wenn am 30. Januar über allen Städten und Dörfern des Großdeutschen Reiches von Tilsit bis Kaden, von Jienburg bis Wien die Latentkruzlagge weht als herrliches Symbol der deutschen Macht und Größe, blickt das Volk dankbaren Herzens auf den Mann, der ihm als Reiter aus Elend und Schmach den Weg zum glanzvollen Aufstieg seiner Geschichte bahnte, auf seinen Führer Adolf Hitler.

Aufgaben des NS-Reichsriegerbundes unverändert

Berlin, 29. Jan. Durch die Uebertragung besonderer Ausbildungsaufgaben der SA sind Zweifel darüber aufgetaucht, ob dadurch der NS-Reichsriegerbund in seiner Arbeit herüber würde oder an seinen Aufgaben sich irgendetwas ändern könnte. Der NS-Reichsriegerbund stellt demgegenüber fest, daß in seiner Arbeit, seinen Aufgaben und seiner Bedeutung keinerlei Änderungen eintreten, da er von jeher weder eine vor- noch eine nachmilitärische Ausbildung durchzuführen hat.

zeichnet ist, daß es im Zustand der Vollbeschäftigung eine weitere Steigerung der Produktion nur noch durch eine Steigerung der Leistung erzielen kann, diese aber wiederum in der Natur ihre Grenzen findet, bedarf darum dringend der Ergänzung seiner heimischen Wirtschaftskräfte durch Kolonien.

Dieser Zustand wird auf die Dauer unhaltbar sein, insbesondere bei einer Verteilung der Erde, die dem heutigen Stand der politischen Macht, den geistigen Kräften der verschiedenen Völker und den wirtschaftlichen Notwendigkeiten auf das drastischste widerspricht.

Himmler zum „Tag der deutschen Polizei“

Die Wahrheit über die Konzentrationslager

Berlin, 29. Jan. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, hat zum „Tag der deutschen Polizei“ am Samstagabend eine über fast alle deutschen Sender verbreitete Rundfunkansprache gehalten, in der er u. a. ausführte:

Als wir vor zwei Jahren zum ersten Mal als deutsche Reichspolizei im Winterhilfswerk den Tag der Polizei durchführten, war der Erfolg ein hoch erfreulicher. Zwei Jahre sind seitdem ins Land gegangen, die den Aufbau und die Organisation der Polizei erweitern und vervollkommen liegen und die ein Zeitraum angespanntester Tätigkeit in der Erziehung der Polizei selbst und im Kampf der Polizei gegen alle Kräfte, die dem deutschen Volk schaden, waren. Neue Aufgaben wurden dem Bereich der deutschen Polizei eingefügt. Die Technische Kothilfe, die Feuerwehren und die freiwilligen Feuerwehren wurden als Katastrophopolizei, Feuerpolizei und Feuerhilfspolizei unterstellt und sehen einer einheitlichen Kräfte und menschen-sparenden Organisation entgegen.

Wir haben in den vergangenen Jahren alle die sozialen Elemente, die so und so oft mit dem Gesetz in Konflikt kamen, immer wieder dieselben Verbrechen begangen hatten, sich vor jeder Arbeit gewohnheitsmäßig drückten und in einem Staat, in dem jeder Arbeit haben kann, herumlaufen und teilhaben, aufgehen und in die Konzentrationslager übergeführt.

Ich darf bei dieser Gelegenheit in aller Offenheit über die Konzentrationslager ein Wort sagen. Ich weiß, wie verlogen und wie töricht gerade das Ausland über diese Einrichtung schreibt, erzählt und lästert. Das Konzentrationslager ist sicherlich wie jeder Freiheitsentzug eine scharfe und strenge Maßnahme. Harte, neue Werte schaffende Arbeit, ein gereinigter Lebenslauf, eine unerhöhte Sauberkeit im Wohnen und in der Körperpflege, ein tadellofes Essen, eine strenge aber gerechte Behandlung, die Anleitung, Arbeit wieder zu erlernen und Fähigkeiten handwerklicher Art dazugewinnen, sind die Methoden der Erziehung. Die Denke, die über diesen Lagern steht, lautet: Gehorsam, Fleiß, Ehrlichkeit, Ordnung, Sauberkeit, Pünktlichkeit, Wahrhaftigkeit, Opferstinn und Liebe zum Vaterland.

Auf jeden Fall wurde durch dieses rigorose Vorgehen gegen das kriminelle Verbrechen erreicht, daß auch im vergangenen Jahr die Gesamtzahl der Verbrechen krimineller Art im deutschen Volk um weitere sieben Prozent abgenommen hat. Die neue deutsche Polizei weiß aber, daß die größere Aufgabe im positiven Erziehen, im Gewinnen der Menschen zur Mitarbeit des Einzelnen und im Vertrauen der Bevölkerung zu erfüllen ist. Auch dieser Tag der Polizei wird wie alle künftigen Tage unter der Parole stehen: Die Polizei, Dein Freund, Dein Helfer!

Parolen für die SA und NSKK

Tagesbefehle des Stabschefs der SA und des Korpsführers des NSKK

Berlin, 29. Jan. Der Stabschef der SA, Viktor Luge und der Korpsführer des NSKK, Reichsleiter Hähnel, wenden sich, wie die NSKK, mittelst, mit den Parolen für das VII. Jahr des Dritten Reiches in Tagesbefehlen zum 30. Januar an ihre Männer.

Männer der Sturmabteilungen! Hinter uns liegt ein Jahr historischer Entscheidungen. Die Grenzen des Altreichs sind gefallen. Großdeutschland ist Wirklichkeit geworden. Die deutsche Ostmark, das Sudetenland sind eingegliedert in die politischen Grenzen des Reiches. Die geniale Latbereitschaft des Führers hat den Sieg davongetragen, allen Gegnern und Widerständen zum Trotz.

Wir stehen heute an der Schwelle des Jahres VII des nationalsozialistischen Reiches. Wir wissen nicht, was dieses Jahr im einzelnen uns bringen wird. Aber eines wissen wir: Daß das deutsche Volk auch im neuen Kampfsjahr in unerhöhter Treue und Einsatzbereitschaft zum Führer stehen und ihm — jeder an seinem Platz — helfen wird, den Aufbau des Reiches fortzusetzen.

Männer der SA! Uns wird das Jahr VII des nationalsozialistischen Reiches was bisher bereit finden zu höchstem Einsatz. Der Auftrag, den uns der Führer am Ende des Jahres VI gab, bedeutet für uns höchste Verpflichtung, und unser Dank an den Führer soll wie immer die Tat sein. In enger Zusammenarbeit mit der Wehrmacht des deutschen Volkes wollen wir mit allen



uns zur Verhütung stehenden Kräften und mit dem uns eigenen Willen zur Tat und zur Leistung die Aufgabe erfüllen, die uns gestellt ist.

NSKK-Männer! Kafflos vereint! Dieses ungeschriebene Gesetz des politischen Soldaten läßt uns an der Schwelle eines neuen Jahres nur selten einen kurzen Augenblick lang in stiller Rückschau verharren. Aber hinter uns liegt ein politisches Jahr von einjähriger geschichtlicher Größe: Das Geburtsjahr des Großdeutschen Reiches.

Ich weiß, mit jedem neuen Einsatz und in jedem Opfer geht für uns immer nur eine selbstverständliche, freudig übernommene Pflicht. Was Ihr aber hier in unermüdlicher, nie verlassender Hingabe an Eurer Stelle dazu beibringt, das große Werk zu gestalten, ist höchste Anerkennung wert. Das Buch „NSKK im Substanzkampf“, welches in Kürze erscheint, weiß hier von einer bereits Sprache zu sprechen.

Auf errungenen Erfolgen zu rufen aber war noch nie Eure Art. So marschieren wir erhabenen Hauptes im alten ungeborenen Kampfegeist hinein in das VII. Jahr des Dritten Reiches.

Großdeutschland und unser Führer Siegfried!

Neue Aufgabe für das NSKK.

Träger der außer militärischen motorischen Wehrerziehung Eine wichtige Verfügung des Führers

Berlin, 29. Jan. Die NSKK teilt mit: Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat am 27. Januar 1933 folgende Verfügung erlassen, die die vor- und nachmilitärische Wehrerziehung auf dem Gebiete des Motorwesens regelt und dem NSKK in enger Zusammenarbeit mit dem Heer besondere Aufgaben zuweist:

„Auf dem Gebiete der vor- und nachmilitärischen Wehrerziehung weise ich dem NSKK für seine Zusammenarbeit mit dem Heere folgende Aufgaben zu:

Der als Kraftfahrer vorgezeichnete Ersatz der motorisierten Einheiten des Heeres ist während des der Ableitung der Wehrdienstpflicht vorausgehenden Jahres durch das NSKK in mehrwöchigen Kursen auf den „Motor- und Kraftfahrerschulen des NSKK“ an Kraftfahrern des Heeres auszubilden. Alle Soldaten des Wehrdienstalters, die motorisch ausgebildet sind für eine Motor-Verwendung als Kraftfahrer bestimmt sind, leisten im NSKK. Übungen zur Kraftfahrerschulung ab. Diese Übungen rechnen auf den bei den SA-Wehrmannschaften abzuleistenden Dienst an. Die Zugehörigkeit der Soldaten des Wehrdienstalters zu den SA-Wehrmannschaften bleibt durch diese Kraftfahrerschulung unberührt.

Die Führer und Männer des NSKK, sowie alle Soldaten des Wehrdienstalters, die nach Ableistung ihrer Wehrpflicht in die Reihen des NSKK. eintreten, erfahren ihre Wehrerziehung auf der Grundlage des SA-Wehrdienstalters im NSKK.

Das NSKK. hat hinsichtlich Sicherung und Ausbildung den Erfordernissen des Heeres Rechnung zu tragen.

Der Korpsführer des NSKK. erläßt die erforderlichen Ausführungsbestimmungen im Einvernehmen mit dem Oberbefehlshaber des Heeres.

Die Dienststellen von Partei und Staat haben das NSKK. in dieser Erziehungsarbeit zu unterstützen.“

Zu dieser Verfügung des Führers schreibt H. Martin, Major im Oberkommando der Wehrmacht, in der „Nationalsozialistischen Parteiforstellung“ u. a.: Durch den Erlaß des Führers wird nunmehr die wichtige Arbeit des NSKK., insbesondere seine Einwirkung auf die Wehrerziehung der deutschen Jugend, für alle Zukunft festgelegt.

Der Initiativ-Korpsführer Hübnerlein ist es zu verdanken, daß das NSKK. in enger Zusammenarbeit mit der Wehrmacht aus eigener Kraft bereits 1933 zwei der Weiterbildung des Führerkorps und der Heranbildung von Lehrkräften dienende Reichsschulen und sechs Motorsportschulen eröffnet hat. Die Zahl der Motorsportschulen ist ein Jahr später um weitere 15, also insgesamt auf 21 erhöht worden. Die Technische Führerschule in München dient der Ausbildung des technischen Lehrpersonals, die Reichsmotorsportschule Dübberich der Heranbildung des Ausbilderkorps. Die Ausstattung der Motorsportschulen des NSKK., Lehrmaterial und Kraftfahrzeuge aller Art sind vorbildhaft. Die Ausbildung beschränkt sich nicht nur auf das rein technische, sondern umfaßt auch das verkehrstechnische, wehrtechnische, das sportliche und selbstverständlich auch das weltanschauliche Gebiet. 200.000 junge deutsche Männer sind bereits durch die Motorsportschulen des NSKK. vor Ableistung ihrer Wehrpflicht gegangen.

In Zukunft werden Soldaten des Wehrdienstalters, die bereits vor Ableistung ihrer Wehrpflicht dem NSKK. angehört haben, nach ehrenvollem Ausscheiden aus dem aktiven Wehrdienst wieder in die Reihen des NSKK. zurücktreten, um dort ihre nachmilitärische Weiterbildung auf der Grundlage des SA-Wehrdienstalters durch das NSKK. zu erfahren. Außerdem wird aber das NSKK. die Erhaltung und Festigung des kraftfahrtechnischen Wissens und Könnens aller derjenigen übernehmen, die in ihrer Mobilmachungsverwendung als Kraftfahrer vorgezeichnet sind.

Ein neuer Sieg der Volksgemeinschaft

Das Mittelreich spendete beim Januar-Eintopf über eine Million RM. mehr

Berlin, 28. Jan. Das vorläufige Ergebnis der vierten Eintopfsammlung (8. Januar 1933) läßt nunmehr fest und hellt sich, wie die NSKK. mitteilt, als ein neuer und großer Erfolg der Opferbereitschaft Großdeutschlands dar. Während das Mittelreich bei der Eintopfsammlung im Januar 1932 den Betrag von 5.680.376 RM. aufbrachte, liegt diese Summe im Januar 1933 auf 6.706.066 RM. Dies bedeutet eine Steigerung des Ergebnisses um 1.025.720 RM. (19,11 v. H.). Dazu kommen noch die Eintopfsammlungen in der befreiten Ostmark im Jahre von 766.692 RM. und im Substanzkampf in Höhe von 235.000 RM. Das Gesamtergebnis der Januar-Eintopfsammlung im Mittelreich, in der Ostmark und im Substanzkampf betrug insgesamt 7.867.784 RM. (Durchschnittsergebnis je Haushaltung 27,81 RM.)

Verkehrsflugzeug verunglückt. Das französische Verkehrsflugzeug der Strecke Paris-Röln verunglückte am Freitag mittag etwa 7 Kilometer südwestlich des Kölner Flughafens. Die Maschine war aus bisher nicht geklärten Gründen gegen einen Fabrikshornstein geraten. Die vier Besatzungsmitglieder und zwei ausländische Fluggäste kamen dabei ums Leben. Eine amtliche Untersuchungskommission hat sich an die Unfallstelle begeben, um die Ursache des Unglücks festzustellen.

Chamberlain verteidigt seine Politik

London, 29. Jan. Premierminister Chamberlain hielt am Samstagabend in Birmingham eine auch im Rundfunk übertragene Rede. Nach einem Hinweis auf die veränderte Weltlage, welche England zu besonderer Mühevollung zwingt, behauptung seines Handels nötige, wandte er sich der außenpolitischen Lage zu. Er trat dabei nachdrücklich für seine bisherige Politik ein und wies die Kritiker am Münchener Abkommen darauf hin, daß keiner von ihnen Verantwortung trage oder fähig sei, sich ein authentisches Urteil zu bilden. Chamberlain setzte sich dabei für die Forderung von ihm auch in Rom bezugte Methode ein, in direkter Aussprache Meinungsverstehensbeiträge beizulegen.

Nachdem der Premierminister die Notwendigkeit der Verteidigungsbereitschaft unterstrichen und die bekannten Zahlen der seit drei Jahren in Gang gesetzten englischen Rüstung — insbesondere was die Flotte angeht — genannt hatte, gab er dem Volk Ausführungen über den sogenannten Nationalen Dienst. Dieser solle nicht als Berufsarmee gelten, sondern als Reservat zur Erledigung besonderer Aufgaben. Zum Schluß wies der Redner auf das Vorbild der in München unterzeichneten deutsch-englischen Erklärung hin. Die Ausführungen hingen aus in dem Grundsatze, solange ein Abkommen über allgemeine Rüstungsbegrenzung fehle, auf Englands Stärke bedacht zu sein.

Veränderungen in der englischen Regierung

Lord Chatfield Verteidigungsminister — Insip Dominienminister

London, 29. Jan. Am Samstagabend wurden von amtlicher Seite folgende Änderungen in der britischen Regierung bekanntgegeben: Es wurden ernannt: Admiral Lord Chatfield (früher Erster Seelord) zum Verteidigungsminister anstelle von Sir Thomas Inskip; Sir Thomas Inskip zum Dominienminister. (Das Dominienministerium war nach dem Tode Lord Stanleys im Oktober vorigen Jahres von Kolonialminister Malcolm MacDonald mitverwaltet worden.) Sir Reginald Dorman-Smith zum Landwirtschaftsminister anstelle von W. S. Morrison. W. S. Morrison zum Konzer-

der Grafschaft Lancaister anstelle von Lord Winterton. Lord Winterton zum Generalstaatsminister. Da dieser Posten kein Kabinettsamt mit sich verbindet, scheidet Lord Winterton also aus dem Kabinet aus; er wird jedoch weiterhin Präsident des zwischenstaatlichen Flüchtlingsausschusses bleiben und verschiedene Regierungsausschüsse zur Verfügung stehen. Lord Munster (früher Generalstaatsminister) zum parlamentarischen Unterstaatssekretär im Kriegsministerium anstelle von Lord Strathcona, der zurückgetreten ist. Lord Strathcona erhält seinen neuen Posten.

Zu den Veränderungen in der britischen Regierung wird von Londoner Kreisen darauf hingewiesen, daß die Ernennung von Admiral Lord Chatfield zum Verteidigungsminister eine Stärkung der britischen Verteidigungsorganisation bedeute. Mit besonderer Genugtuung wird die Ernennung von Sir Reginald Dorman-Smith zum Landwirtschaftsminister zur Kenntnis genommen, der einer der hervorragendsten Sachverständigen in landwirtschaftlichen Fragen sei. Das Verbleiben von Sir Thomas Inskip im Kabinet und im Unterhaus wird ebenfalls allgemein mit Genugtuung aufgenommen. Der Zweck des Regierungswechsels liege vor allem in der Befestigung der viel kritisierten Mißstände auf dem Gebiete der Verteidigung und der Landwirtschaft, ohne jedoch die beiden in Mitleidenschaft gezogenen Minister Inskip und Morrison als Kabinettsmitglieder zu verlieren.

Neues vom Mörder Grünspan

Paris, 28. Jan. Der Mörder des Gesandtschaftsrates vom Rath, der polnische Jude Herschel Grünspan, hat bekanntlich während der Untersuchung erklärt, daß er am Tage vor seiner Verhaftung eine Auseinandersetzung mit seinem Onkel und seiner Tante gehabt habe und daß einer seiner Freunde, ein gewisser Nathan, dabei zugegen gewesen sei. Den Nachforschungen der Polizei ist es nunmehr gelungen, diesen angeblichen Nathan ausfindig zu machen. Er heißt in Wirklichkeit Nathaniel Kaufmann und wurde dem Untersuchungsrichter vorgeführt, der ihm Herschel Grünspan gegenüberstellte. Im Verlauf des Verhörs wurde festgestellt, daß die beiden Juden sich nach dem Familienstreit am Vorabend des Mordes auf einen jüdischen Sportplatz begaben, wo sie den Nachmittag verbrachten. Gegen 7 Uhr abends trennten sie sich und Grünspan verbrachte die Nacht vor dem Mord in einem Hotel.

Vormarsch auf der Küstenstraße

Barcelona, 29. Jan. Das längs der Küstenstraße operierende nationalspanische Armeekorps besetzte außer der bereits gemeldeten Kreisstadt Arenas de Mar den Ort Caldetas. Dort waren bisher alle Flüchtlinge aus Madrid untergebracht, die seitnerzeit Zuflucht in den ausländischen diplomatischen Vertretungen gesucht hatten und in Caldetas vom Internationalen Roten Kreuz betreut wurden. Sichtlich von Granollers eroberten die nationalspanischen Truppen die Orte Elissa de Ball und Elissa de Runt, womit die Einkreisung von Granollers begann.

In einem der befreiten Orte erlösten die nationalen Truppen 800 in einem Hospital untergebrachte Kranke, die vor dem Hungertode standen, da jegliche Nahrung fehlte. Der Disziplinsonkommandeur richtete sofort einen Rufus an die Soldaten, ihre mitgeführten Speisestationen den Kranken zu überlassen, da keine Zeit bis zum Eintreffen von Lebensmittelkolonnen sei. Die Truppe kam sofort dieser Aufforderung nach.

Nationalspanische Truppen in Port-Bou

Paris, 29. Jan. Nach Meldungen aus Perpignan sind nationalspanische Truppenabteilungen auf dem Wasserwege am Samstag in Port-Bou, der letzten spanischen Stadt vor der französischen Grenze, eingetroffen.

Wüßes Durcheinander bei den Noten

Paris, 28. Jan. Keber die Lage in Nordkatalonien berichtet Javos, daß sie „außerordentlich dramatisch“ sei. Tausende von Flüchtlingen hätten Figueras überschwebt. Sämtliche Zufuhrstrassen seien durch Fahrgenüge und Flüchtlingstruppen verstopft. Unterfunktionärlichkeiten seien nicht mehr vorhanden. Der Zustrom katalanischer Flüchtlinge an der französischen Grenze wüßte von Stunde zu Stunde. Am Samstag hätten ermäßig Gruppen bewaffneter Milizen die Grenze überschritten; sie seien sofort entwaffnet und provisorisch interniert worden. Die Zahl der auf der anderen Seite der Grenze sich drängenden Flüchtlinge könne man auf mehr als 10.000 schätzen. Auf dem Seewege sei außerdem eine ganze Flotte von Schiffsgruppen mit Flüchtlingen unterwegs nach französischen Häfen.

Wie der „Paris-Midi“ meldet, scheinen die nationalspanischen Truppeneinheiten, die noch in Nordkatalonien Nachhutgefechte liefern, in Wirklichkeit nur dazu zu dienen, den Abtransport des noch vorhandenen Kriegsmaterials und des Gros der geschlagenen Truppen nach Valencia und Madrid zu decken. Schließlich würden auch noch die übrigen in Katalonien stehenden Abteilungen versuchen, auf dem Seewege nach Süd- und Mittelspanien durchzukommen, um dort weiteren Widerstand zu versuchen.“

Bewirzung an der französisch-spanischen Grenze

Bilbao, 29. Jan. Nach Berichten aus St. Jean de Luz herrscht in Figueras, wo sich Regim und die übrigen Mitglieder des Bolschewisten-Ausschusses zur Zeit niedergelassen haben, die größte Bewirzung. Alle Zufuhrstrassen und Wege zur französischen Grenze sind völlig verstopft. Die geschlagenen Bonzen versuchen, mit Kind und Kegel Frankreich zu erreichen.

Telegramm des Duce an General Franco

Rom, 29. Jan. Anlässlich der Einnahme von Barcelona hat der Duce an Generalissimo Franco folgendes Telegramm gerichtet: „Das italienische Volk ist begeistert über Ihren wunderbaren Sieg in Barcelona, der nunmehr nur wenig dem endgültigen Siege vorausgeht, der dazu bestimmt ist, in der Welt die Ära eines neuen geeinten und mächtigen Spaniens zu eröffnen. In dem Augenblick, in dem die unauslöschliche Kameradschaft des Blutes noch einmal eine entscheidende Feuerprobe bestanden hat, empfangen Sie meine Grüße und meine lebhaftesten Wünsche für die Zukunft Ihres Volkes. Arrriba Espana!“

Verwundete Spanierfreiwiliger in Rom angekommen

Rom, 29. Jan. 700 der in den jüngsten Kämpfen in Spanien verwundeten italienischen Freiwilligen sind am Samstag an Bord des italienischen Lazarett-Schiffes „Gradiaca“ in Neapel angekommen. Der italienische Kronprinz begrüßte die Legionäre noch vor ihrer Ausschiffung, die in Anwesenheit des

spanischen Generalkonsuls und unter überaus herzlicher Anteilnahme der Bevölkerung vor sich ging.

Schon 40 Kilometer über Barcelona hinaus

Barcelona, 29. Jan. Der nationalspanische Heeresbericht meldet, daß Francos Truppen im Laufe des Samstags im Küstenabschnitt weiter vorgezogen und jetzt bereits 40 Kilometer von Barcelona entfernt seien. Die bedeutende Kreisstadt Gerona, die 30 Kilometer nördlich von Barcelona liegt und von der Bahnlinie Barcelona-Frankreich berührt wird, wurde eingenommen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Führer ernannte den Abteilungsleiter Deutsche Presse der Presseabteilung der Reichsregierung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Oberregierungsrat Hans Fritzsche, zum Ministerialrat.

Farinacci und Streicher sprachen in München. Am vorigen Abend des Jhrus' Krone sprachen am Freitagabend der italienische Minister Farinacci und Gauleiter Julius Streicher. Die Kundgebung wurde in 14 Parallelerammlungen in den größten Sälen Münchens übertragen. Farinacci unterstrich die berechtigten deutschen Kolonialansprüche und stellte dann hauptsächlich der italienischen Forderungen im Mittelmeerraum fest, daß Italien nichts verlange, was ihm nicht zugehöre.

Kein Hindernis für die neue Memelregierung. Der itauische Ministerpräsident Altomero empfing am Freitagabend die Inlandspreste zu einer Unterredung, in der er zu aktuellen politischen Fragen, insbesondere aber zur Entwicklung im Memelgebiet Stellung nahm. U. a. betonte der Ministerpräsident, wie bekannt, wolle das neue Direktorium das Memelgebiet nach nationalsozialistischen Grundfähen regieren. In Anbetracht dieser Einstellung der führenden Schichten des Memellandes und des Interesses, das von deutscher Seite zu dieser Frage gezeigt werde, gedente die itauische Regierung, dem Willen der autonomen Organe und auch den Grundfähen des Nationalsozialismus im Memelland keine Hindernisse in den Weg zu legen.

Reichsfeldzer Korpsführer Hübnerlein, der als Folge eines Stunfall es eine gefährliche Sepsis zu überleben hatte, ist von seiner schweren Erkrankung genesen und hat seine Dienstgeschäfte wieder aufgenommen.

Anerkennung der Regierung Francos durch Prag. Die Regierung der Republik hat den Beschluß gefaßt, die Regierung des Generals Franco, die bisher von der Tschekoslowakei de facto anerkannt war, auch de jure anzuerkennen.

Internationale Brieftaubenausstellung Köln. Am Samstag wurde in Köln die zweite Internationale Brieftaubenausstellung, verbunden mit dem zweiten Internationalen Kongreß der Brieftaubenzüchter und der ersten großdeutschen Reichsverbandsausstellung in der Messe eröffnet. Den Ersten Länderpreis hat die Taubensammlung Belgien gewonnen, die mit 8894 Punkten die Höchstzahl erreichte. Dem zweiten Länderpreis gewann Ungarn mit 8664 Punkten, den Dritten Länderpreis Holland mit 8557 Punkten. Die beiden wertvollen Sonderpreise für die beiden schönsten Tauben erhielten Züchter aus Belgien und aus Sudafest.

Das unruhige Irland. In der Nähe der Grenze zwischen Nord- und Südirland wurden in der vergangenen Nacht 22 Telefonleitungen durchgeschnitten. Die polizeiliche Untersuchung hat bisher nichts ergeben.

Europas größte Siedlung bei Dortmund. Am 3. Februar wird, wie NSKK. meldet, der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, den ersten Spatenstich für Europas größte Siedlung bei Dortmund vollziehen. Bei der Großsiedlung, die Dank der Initiative der Partei errichtet wird, handelt es sich um den Bau von Wohnungen für 20.000 Personen. Bereits Anfang Februar wird mit dem Bau der ersten 4500 Volkswohnungen begonnen. Zu jedem der in gemischter Bauweise zu errichtenden Häuser gehört ein Garten von 30 Meter Tiefe. Die monatliche Miete liegt zwischen 30 und 40 RM.

Aus Stadt und Land

Magd., den 30. Januar 1933
Wollst du, daß wir mit hinein in das Haus dich bauen,
laß es dir gefallen, Stein, daß wir dich behauen.
Rückert.
30. Januar: 1933 Adolf Hitler wird Reichsführer.

30. Januar - Tag des Sieges

Fahren wehen überall. So oft wir den 30. Januar als einen Tag der Deutschen begingen, hatten wir zu danken. Unser Weg ist in den sechs Jahren immer bergauf gegangen, und jedesmal fragten wir uns, ob sich der 30. Januar noch übertreffen läßt. Es hat keinen Stillstand gegeben. Das Tempo hat nicht nachgelassen. Von Erfolg zu Erfolg marschierte der Schritt der Revolution. Erst war es Sieg im Innern, Kampf, der an deutschen Grenzen Halt machte. Es galt, den Bloß der Deutschen zu schneiden in unserem Vaterland. Es gab Feinde. Sie sind überzogen oder überwunden. Es gab Kleinmütige. Sie wurden mit Jürgertücheln ob der Größe des Erreichten. Ueber den kleinen Alltags hinweg geht der Blick zum Ganzen. Große Revolutionen haben an Grenzen nie Halt gemacht. Ihre Kraft quoll über, ihr Punkte zündete, ihre Begeisterung rief auch die anderen mit fort. Wenn heute Fahnen wehen in unserer Heimat, dann wissen wir: sie wehen über der Ostmark, sie wehen im Sudetenland - ein größeres Volk beachtet an diesem 30. Januar den Tag des Sieges. Es scheint so lange her zu sein, daß deutsche Truppen über den Rhein marschierten, so lange, daß das Saarland frei wurde, nicht mehr wirklich, daß wir ein Volk ohne Waffen waren, und so fern, daß dieses freigelegte Volk ohne Arbeit war. Und doch umfaßt dies alles den kleinen Zeitraum von sechs Jahren. Wer nur sah und den Tag sieht, bleibt klein. Wer aber Weg und Ziel erkennt, sieht Größe, Gestaltuna, Neuschöpfung. 30. Januar soll Tag solcher Erkenntnis sein. Er heißt ernst und tief die Frage: Wo steht du? Ob du vor sechs Jahren erkanntest, wohin der Weg geht, soll nicht mehr wichtig sein. Wichtig ist, daß du es nun erkennst. Dich einreißt und Hand ans Werk legt. Das ist die Fortsetzung des 30. Januar an dich. In Magd. versammeln sich die Parteigenossen und die Angehörigen der Gliederungen heute abend im Löwenloale, wo anläßlich der Rede des Führers im Reichstag ein Gemeinschaftsempfang stattfindet. Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen. Den Abend beschließt ein Kameradschaftsabend.

Der SA. zum 30. Januar

Und immer wieder wird die Stunde klingen, vom Flammenmarsch durchs Brandenburger Tor, da jedes Kämpferherz dem Führer schwor: Wir werden niemals müde sein zu marschieren.

Denn was wir sollen, lebst Du leuchtend vor, und was wir können, was wir einstehen wagen das ahnen wir, wenn unsere Blide laagen in Deinem, der so in uns verlor.

Daß wir ihn zwingend noch im Herzen tragen, wenn längst der Marsch an Dir vorüberzöht. Entlang die grauen Straßen rufend löst aus immer neuen Männern Taft zu schlagen. Dies ist das Reich und dem gilt unser Leben. Der Marsch geht weiter, den wir angetreten. (Gerhard Schumann).

Schicksalssoll und Holz, hart und kämpferisch ist Sein und Werden der SA. vom Einzug in der ersten Saalstraße bis zum Siegesmarsch durchs Brandenburger Tor, von der Schöpfung der neuen Deutschen Wehrmacht bis zur Geburt des Großdeutschen Reiches.

Hart, Holz und kämpferisch wird die SA. für alle Zukunft bleiben, denn ihr Sein ist Deutschland und ihr Glaube ist der Führer. Als Deutschland aus tausend Wunden blutend am Boden lag, ringum die Feinde lauerten, der deutschen Mensch innerlich zerschüttert sich selbst aufgeben wollte und das Reich immer mehr versiel, da blutete die SA. und rang um die Seele des deutschen Volkes, sie schmiedete das Volk zu einer ehernen Gemeinschaft und errichtete mit der Einigkeit des deutschen Volkes den ersten Schutzwall um die deutsche Erde. Hunderte an Toten und Zehntausende von Verletzten waren ihr Opfer für Deutschland.

Es kam der Sieg, der Führer als Volkstrotter der Geschichte begann, Deutschlands ewige Geschichte zu lenken. Immer noch lauerten Deutschlands Feinde an den zersplitterten Grenzen. Sie wollten einmarschieren, Deutschland sollte seine Kette ewig tragen. In langen sorglosen Nächten schuf der Führer Deutschlands Schwert, und die SA. hand hinter ihm und half, den deutschen Menschen zum mehrfachen und kampfbereiten Mann zu erziehen. Die stolze deutsche Wehrmacht wurde. Die SA. hand mit an ihrer Wiege. Der Kampf ging weiter. Eine helderfüllte Welt um uns, an Deutschlands Grenzen 10 Millionen Deutsche gewallt, verachtet und geknechtet. Für Deutschlands Lebensrecht lag einer das Schwert. Je schärfer dieses Schwert, desto schmerzlicher lief es in die Waagschale. Ein ganzes Volk von SA.-Geist erfüllt, trat hinter seinen Führer.

Der Führer vollbrachte, was tausend Jahre deutscher Geschichte nicht erreicht hatten und was die Jahrhunderte über die Sehnsucht der besten Deutschen geblieben war: Großdeutschland wurde, die deutsche Ostmark und das deutsche Sudetenland kehrten im letzten Jahr heim ins Reich. Und auch das gewaltige Ereignis deutscher Geschichte ist für die SA. Meilenstein im Kampf für Deutschland. Der Führer hat ihr eine gewaltige Aufgabe gestellt. So wie die SA. Träger des politischen Kampfes für die Freiheit war, ist sie nunmehr nach dem Willen des Führers Träger der Verantwortung für die Zukunft zur Stärkung und Erneuerung der jüdischen Werte des deutschen Mannestums, damit Deutschland ewig lebe!

Der Marsch geht weiter, den wir angetreten...

Ehrentag der deutschen Polizei

Die deutsche Polizei hat sich in den wenigen Jahren, die seit der Machtergreifung vergangen sind, in letztem Maße das Vertrauen des deutschen Volkes erworben und auf dieses Ereignis ihrer täglichen Arbeit im Dienste des Volkes darf sie sehr stolz sein. Das Vertrauen in die Polizei und die Verbundenheit des Volkes mit der Polizei trat gestern und vorgestern besonders deutlich in der Erscheinung. Wo sich die Kameraden der Gendarmen und der Polizei mit den Kameraden der Polizei-Brandenburg, Rittenbach und der Feuerlöschpolizei, die sich über das Wochenende gemeinsam in den Dienst des WSK stellten, zeigten, wurden die von ihnen angebotenen Abschiede, gern und freudig abgenommen. Man spürte, daß im nationalsozialistischen Deutschland Polizei und Volk eine Einheit geworden sind.

In kaum vier Stunden wurden sämtliche Verteilungsstellen abgelehrt und so mancher Volks- und Parteigenosse brachte hiermit sein Vertrauen zur Polizei sichtbar zum Ausdruck.

Am Sonntag morgen traten die gesamte Gendarmen aus dem Bezirk Magd., die Polizei und die in die Polizei eingetragene Feuerlöschpolizei vor dem Feuerwehrgerätehaus zur Flaggenparade an. Unter den schneidigen Klängen der Stadtpfelle fand anschließend ein Propagandamarsch durch die Stadt statt. Nachmittags fanden sich die Sammler mit den Kameraden

der deutschen Polizei in der Traube zu froher Kameradschaft zusammen, zu der auch zwei Vertreter des Oberamts Calw erschienen waren. Hierbei gab Gendarmobermeister Kurz seiner Freude Ausdruck, daß die Sammler in Magd. ein stolzes Ergebnis erzielten konnten, daß die Polizei allen Freund und Helfer sei, nicht nur wenn es gilt, uns vor Unfällen zu bewahren und vor Gefahren zu schützen, sondern auch dann, wenn es gilt, an das Ganze zu appellieren und Opferbereitschaft zu wecken. Er gedachte dann der Kameraden der Polizei, die im Kampfe für Ordnung und Recht in Ausübung ihres Dienstes ihr Leben lassen mußten. Die Kameraden erhoben sich von den Sitzen. Die gefallenen Polizeibeamten werden in der Geschichte des nationalsozialistischen Deutschland den ihnen gebührenden Ehrenplatz für immer einnehmen.

Ortspolizeiverwalter Bürgermeister Pg. Raier hob in gehaltenen Worten die unermüdete Tätigkeit der Polizei hervor. Wir wollen die stillen Heldentaten der deutschen Polizeigenossen dem Dunkel der Vergessenheit entreißen. Keine Wieder künden von dem heroischen Dienst und den Opfern unserer tapferen Polizei. Sie stand in den dunkelsten Tagen in vorderster Front gegen den Bolschewismus und schlägt auch heute noch ihr Leben in die Schanze, wenn es gilt, verbrecherische Elemente unschädlich zu machen. Zum Schluß gab der Hohensträger der Partei, Polizeihauptwachmeister Pg. Raich das alle mit Anerkennung erfüllende Ergebnis der Sammlung bekannt: Die Polizei kann den hohen Betrag von 937.51 RM. in das WSK abführen.

Neben wir alle freudig und gern gaben, erfüllten wir zugleich unsere Dankpflicht gegenüber den Männern der Polizei, die allezeit bereit sind, sich für uns einzusetzen und durch ihren selbstlosen Dienst beim Winterhilfswerk ein leuchtendes Beispiel für die Verbundenheit mit allen Volksgenossen gaben. Auch in Magd. zeigte dieser Tag, daß die Einwohnerschaft in ihrer Polizei einen zuverlässigen Freund und Helfer hat.



Sum 30. Januar

Flaggen heraus!

Jeder Volksgenosse hört den Führer am Rundfunk beim Gemeinschaftsempfang oder beim Nachbar.

Wochenrückblick

Gestern und vorgestern fand Magd. im Zeichen der deutschen Polizei. Die Tischler-Znunft hielt einen Nachführungsball ab. Im Löwenloale war gestern der erste Maschball dieses Jahres. Im Tonkinotheater lief über das Wochenende der Film: Roman eines Schwindlers. Die vergangene Woche begann mit Regen, der in der Nacht zum Donnerstag in Schnee überging, nachdem es am Dienstag und Mittwoch bereits in den höher gelegenen Teilen des Schwarzwaldes geschneit hatte. Auf Straßen und Wegen war bald kein Schnee mehr zu sehen. Am Freitag ging mit Schnee gemischter Regen nieder. Samstag und Sonntag brachten trockenes Wetter bei zurückgehender Temperatur. Freitag: Beerdigung von Frau Paula Häußler.

„Schicks bitte bald!“

Haustochter aus dem Schwarzwald geprellt

Das „Schicks bitte bald!“, das im Briefwechsel des Heiratenschwandlers mit seinen Bräuten eine bevorzugte Rolle spielt, feiert auch in den Eheschließungen des aus Frankfurt am Main gebürtigen, 37jährigen ledigen Hans Sch. gegenüber einer 23jährigen Haustochter aus dem Schwarzwald, der er die Ehe versprochen hatte, mehrfach wieder, einmal sogar mit dem dringlichen Zusatz: „Sonst ist es leicht umsonst“. Umsonst war es freilich, aber in einem anderen Sinne, als das Mädchen es verstanden hatte. Die ihrem vermeintlichen Zukünftigen in Zeit von anderthalb Jahren ihre sämtlichen Erparnisse in Höhe von rund 2000 RM. opferte, um einem wohlbestallten Manne die Hand reichen zu können. Die Schwandeleien hanfens waren die üblichen. Einmal brauchte er als Student der Maschinenbauakademie, die er kaum von anhen kannte, 700 RM., die er mit dem Versprechen entgegennahm, nach Abschluß seines Studiums den vierfachen Betrag zurückzuerhalten; dann wieder wollte er Aussicht haben, in eine leitende Stellung zu kommen, vorausgesetzt, daß es ihm gelinge, eine hieran gefüllte finanzielle Bedingung zu erfüllen. Er wurde nun wegen Betrugs zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Einstellung von weiblichen Postangestellten. Bei dem Fernsprechtamt Stuttgart wird zum 15. Februar und 12. April d. J. wieder eine größere Anzahl weiblicher Postangestellten eingestellt. Die Bewerberinnen sollen fünf Klassen einer öffentlichen höheren Lehranstalt oder einer Mittelschule mit Erfolg befaßt oder eine gleichartige Vorbildung auf einer höheren Volksschule mit mindestens zehnjährigem Lehrgang oder einer Handelsschule mit mindestens zweijährigem Lehrgang erworben haben. Sofern sie diese Bedingungen nicht erfüllen, haben sie eine Aufnahmeprobe abzulegen. Die Bewerberinnen müssen Mitglieder der NSDAP. oder der NS-Frauenenschaft oder des WSK oder des Deutschen Frauenwerks sein. Das Fernsprechtamt Stuttgart, das auch die nötige Auskunft erteilt, nimmt Bewerbungen entgegen.

Soddbrennen zeigt nicht immer ein Jubel an Magensäure an

Es hat sich eingebürgert, beim Aufstehen von Soddbrennen anzunehmen, daß im Augenblick zu viel Magensäure vorhanden ist, und es ist deshalb üblich geworden, in solchen Fällen einfach ein Pulver zu nehmen, das gegen eine zu starke Magen Säurebildung helfen soll, indem es die Säure neutralisiert, ausgleicht. Neuerdings ist nun darauf hingewiesen worden, daß das Soddbrennen nicht immer ein Zeichen dafür ist, daß lediglich zu viel Magensäure vorhanden ist, sondern daß es auch einmal sein kann, daß irgend ein anderes, ernstes zu bewertendes Magenleiden dahintersteckt. So dürfte sich deshalb empfehlen, daß Menschen, die häufiger an Soddbrennen leiden, sich nicht für die Dauer auf die Anwendung eines solchen Pulvers verlassen, sondern besser eine ärztliche Untersuchung herbeiführen, um feststellen zu lassen, welchen wirklichen Grund das Soddbrennen hat, damit auch rechtzeitig eine entsprechende sachgemäße Behandlung eingeleitet werden kann.

Tag der deutschen Polizei

Walldorf. Am Tag der deutschen Polizei wurden in hiesiger Gemeinde von den Feuerwehrleuten RM. 65.- gespendet, gesammelt, bzw. durch den Verkauf der Abzeichen 36.- RM. an Genderspende 530 RM., so daß also insgesamt am Tag der deutschen Polizei in hiesiger Gemeinde der schöne Betrag von

Schwarzes Brett

Partei-Organisation

Am für Erzieher (NS-Lehrerbund) Kreisverwaltung Calw
Am Mittwoch, den 1. Februar 1933, 14.30 Uhr Kreisstagung in der Aufbauschule Knoll. Thema: „Aus der Arbeit der Aufbauschule“ mit Berichten sportlichen und musikalischen Darbietungen und Führung durch die Schule. Kreisamtsleiter.

NS-Frauenchaft, Deutsches Frauenwerk - Jugendgruppe

Morgen Dienstag 20 Uhr im Saal der NSDAP, Singen und Hausmusik. Am vollständiges Erscheinen wird gebeten.

An der heute 19.45 Uhr stattfindenden Feier im Löwenloale nehmen wir vollständig teil. Ortsfrauenchaftsleiterin.

NSG. „Kraft durch Freude“ Hiesig

Es fehlen noch von einigen Ortsdienststellen die Listen der Gaststätten usw. und ich erwarte den Eingang bis spätestens Dienstag nachmittag. Der Kreiswart.

Deutsches Frauenwerk - Reichsmütterdienst

Die Frauen und Mädchen, die an dem Säuglingspflegekurs teilnehmen, finden sich heute um 19.30 Uhr vollständig im roten Schulhaus ein. Frauenchaftsleiterin.

N. J. V. BER. JIL

N. J. V. Ber. 24/401

Die ganze N. J. trägt heute Uniform. Heute 19.45 Uhr treten sämtliche Scharen in tadelloser Uniform am Haus der Jugend an.

Nählein 24/401 Magd.

Sämtliche Jungfrau-, Frauenchafts- und Hordenführer treten heute um 15 Uhr in tadelloser Dienstanzug am Heim an. Nähleinleiterin.

Nähelgruppe 24/401

Die ganze Gruppe einschl. Neulohausen tritt um 19.30 Uhr am Heim in einwandfreier Uniform an. Die zeitlichen Beiträge und 15 Bg. sind unbedingt mitzubringen. - „Glaube und Schönheit“ und sämtliche Führerinnen nehmen am Kameradschaftsabend teil. Führerin der Gruppe.

106.30 RM. gepostet wurde. Der Helfer Konradt ist an dieser Summe mit RM. 10.- beteiligt.

Sprechabend

Mödingen. Am 28. Januar fand im Schulhaus ein Sprechabend der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP. statt. Der Ortsgruppenleiter machte richtunggebende Ausführungen über die äußere und innere Haltung der Parteigenossen. In uner müdlichem Kampfe hat jeder die Aufgaben der Zeit zu meistern. In treffenden Worten sprach noch der Redner über das Thema: Lebensstil oder Gesellschaftsreform. Der zweite Teil des Abends diente der Bekanntmachung parteiamtlicher Mitteilungen und der Erörterung schwebender Tagesfragen der Ortsgruppe. Mit dem Gesang eines Kampfliedes fand der Sprechabend seinen Abschluß.

Schülervortragsabend der Landwirtschaftsschule

Oberjettingen. Die Landwirtschaftsschule veranstaltete in Oberjettingen wieder einen Schülervortragsabend, wie sie nun bald eine Tradition der Schule geworden sind. Diese Abende sind für Schüler und Gäste immer sehr lehrreich und auch zugleich unterhaltend. Die von den Schülern selbst ausgearbeiteten Vorträge sind in ihrem Aufbau und der ungekünstelten Wiedergabe ein fröhliches Lernen für den Zuhörer und sie geben zugleich einen Einblick in die Lehrtätigkeit der Schule. Daß dann das Fachwissenschaftliche noch umrahmt ist mit Gesang und Poesie, macht die Sache noch schmackhafter. Die Freude über diesen wohlgegangenen Abend war darum bei Schülern und den in großer Zahl anwesenden Gästen uneingeschränkt.

Die Gwässerungsvergütung

Gündringen. Seit einigen Jahrzehnten besteht schon der Gemeindevorstand der Gwässerungsvergütung, und man weiß diese Einrichtung immer mehr zu schätzen. Dem Verband gehören 23 Gemeinden des Bezirke Magd., Herrenberg, Goch und Kottenturm an. Durch diese Einrichtung wurde einer der größten Gruppenwässerungsvergütungen in Württemberg, einem Unternehmen von futureller und wirtschaftlicher Bedeutung, eine feste Form gegeben. Das Gebiet, das die Wässergruppe umfaßt, wird im Westen und Süden von den Tälern der Steinach, Magd. und des Neckars abgeschlossen und endet im Norden mit der Verbindungslinie Herrenberg-Wildberg. Seine räumliche Ausdehnung, die von Norden nach Süden 19 Kilometer und von Osten nach Westen 14 Kilometer beträgt, umfaßt im ganzen eine Fläche von mehr als 200 Quadratkilometer. Im Steinachtal zwischen Gündringen und Schietingen wurde das geeignete Quellengebiet ausfindig gemacht. Für die Wasserförderung, die nach zwei Zonen erfolgt, sind damals im Jahr 1907 drei Pumpmaschinen aufgestellt worden. Der von der Pumpstation Gündringen über Bollmaringen Mödingen und Unterjettingen nach dem Hauptbehälter führende Druckleitungsstrang kann als Stamm angeeignet werden. Nur Bollmaringen und Unterjettingen erhalten das Wasser unmittelbar. Außer dem Hauptbehälter, der bei Oberjettingen mit 1200 Kubikmeter Kubraum erbaut worden ist, sind im ganzen noch 13 Zwischenbehälter vorhanden.

Schlafwandeldes Kind im letzten Augenblick gerettet

Mödingen. Ein später Heimkehrer hörte bei der Nacht lautes Kinderschrei über sich. Zu seinem Schrecken sah er am Fensterkreuz oben ein Bäcklein hängen, das in Gefahr war, abzufallen. Der Kleine war im Schlaf aus dem Bett gestiegen und auf den Fensterstimm, wo er das Fenster öffnete, um ins Freie zu gelangen. Im letzten Augenblick erwiderte er und erkannte die Gefahr. Er konnte noch eben das Fensterkreuz erfassen. So sah ihn der heimkehrende Nachbar. Mit seiner Hilfe landete das Bäcklein auf der Erde, ohne ernstlichen Schaden genommen zu haben.

Worzhelm, 29. Jan. (Verkehrsunfall.)

Freitag fuhr an der gefährlichen Kurve beim Würm ein Volkstrafwagen in den Straßengraben und dann auf die Böschung auf, weil ein aus Richtung Worzhelm kommender Omnibus nicht vorrichtsmäßig rechts gefahren war. Dabei wurde die Scheibe des Volkstrafwagens zertrümmert und der Fahrer durch Glasplitter so schwer verletzt, daß er ins Städt. Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Man befürchtet, daß er seinen Arm verliert. Der Omnibus fuhr unbedünnt des Unfalls davon und konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Württemberg

„Tag der deutschen Polizei“

Stuttgart, 28. Jan. Wo man am Samstag und Sonntag auch immer seine Schritte hinklenken möchte, überall war irgend etwas besonderes los, das den eifigen Schritt hemmte und zum Verweilen einlud: ein Platzkonzert, eine Schießbude, eine Kinderbelustigung, zur Befähigung aufgestellte Polizeifahrzeuge und -Geräte, schließlich aber ganz besonders die Vorführung all dessen, was die einzelnen Sparten der Polizei zum Wohle der Gesamtheit auf den verschiedensten Gebieten zu leisten vermögen. Es wird nur wenige Volksgenossen geben, die bisher zu überflüssigen Vermutungen, wie unendlich vielseitig der moderne Polizeibeamte eingesetzt werden kann. Am Samstag und Sonntag aber ist die Polizei selbst vor die Öffentlichkeit getreten und hat mit ihren Vorführungen Zeugnis abgelegt von ihrer ebenso schweren wie zuverlässigen Arbeit im Dienste der Volksgemeinschaft.

Aber nicht, um damit zu prahlen, haben sich unsere Polizeibeamten in der Öffentlichkeit gezeigt, sondern um am Samstagtag der Deutschen Polizei für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes die Gefebredigkeit der Volksgenossen noch besonders anzudeuten. Daß ihnen das vollaus gelungen ist, beweist allein schon der rasche Abfah der für Stuttgart vorgesehenen 150.000 Reichsmark, die bereits am Samstagabend vergriffen waren.

Am dem Verlauf der Abzählung und der Sammlung weiterer Gaben beteiligten sich an beiden Tagen mit bestem Erfolg auch die führenden Persönlichkeiten aller politischen Behörden und der H. an ihrer Spitze Innenminister Dr. Schmid, H-Gruppenführer Kaul und Polizeipräsident Generalmajor a. D. Schweinle. Einem reichen Besuch erfreuten sich die Großveranstaltungen in geschlossenen Räumen, von denen die wasserportulichen Vorführungen im Schwimmbad Büchsenstraße, das Musikfesten in der Akademie-Reithalle und das WSM-Großkonzert in der Stadthalle hervorzuheben sind.

Hatten die Veranstaltungen des Sonntags eine Flaggenparade und ein Großes Weiden eröffnet, so fand der Tag der Deutschen Polizei seinen würdevollen Abschluß durch den Großen Zapfenkreuz am Abend im Hofe des Neuen Schlosses und dem Bordenmarsch der Polizeiformationen mit Fackeln an Gauleiter Reichsstatthalter Murr.

Stuttgart, 29. Jan. (Töblich überfahren.) Am Samstag früh wurde ein 27 Jahre alter Mann, der in betrunkenem Zustand auf der König-Karls-Brücke in der Fährbahn ging, von einem Personkraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus starb.

Zimmerexplosion. Am Freitagnachmittag erfolgte auf bisher noch nicht bekannte Weise in der Heumadenstraße in Hebelingen eine Zimmerexplosion, bei der ein zwölf Jahre alter Schüler an beiden Händen und am linken Oberarm verletzt wurde. Der Gebäudeschaden ist bedeutend.

Hinrichtungen

Stuttgart, 28. Jan. Die Justizpressestelle Stuttgart teilt mit: Am 28. Januar 1939 ist der am 26. März 1913 geborene Michael Krug aus Schifferstadt hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Stuttgart wegen Rechtsfriedensbruchs in Tateinheit mit Totschlag zum Tode und außerdem wegen eines Mordversuchs zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist. Krug hat am 17. Juli 1938 in Stuttgart bei dem Versuch, eine verheiratete Frau, mit der er ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, zu ermorde, einen Polizeibeamten, der in Ausübung seines Dienstes der Frau Hilfe bringen wollte, durch zwei Revolverkugeln getötet.

Am gleichen Tage ist der von dem Sondergericht in Stuttgart wegen Mordes, versuchten Mordes und Verbrechens gegen das Gesetz zum Schutze des Rechtsfriedens zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Hausmeister Karl Reifling aus Stuttgart hingerichtet worden. Reifling hatte im Dienstgebäude einer Behörde in Stuttgart einen Polizeihauptwachmeister erschossen und zwei H-Männer zu erschlagen versucht.

Jerner ist am 28. Januar 1939 der am 18. Februar 1914 geborene Joseph Laib hingerichtet worden, der durch Urteil des Sondergerichts in Stuttgart vom 11. Januar 1939 zum Tode verurteilt worden ist. Laib hat in Ulm eine Kraftdrosche für eine Fahrt nach einem anderen Ort gemietet, unterwegs den Fahrer überfallen, ihn durch einen Messerstoß und Hiebe mit einem Schlagring verletzt und beraubt.

Der Tankwärmörder geständig

Stuttgart, 28. Jan. Wie wir erfahren, hat der in den frühen Morgenstunden des Freitags unter dem Verdacht des Raubmordes an dem Tankwart Traum verhaftete Raimund Herrmann nach der während des ganzen Tages durch Kriminalrat Koppenhöfer geleiteten Vernehmung ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Die Festnahme des Raimund Herrmann hat in Oberfürthem, wo er in der Südwertstraße 28 im Erdgeschoß wohnt, großes Aufsehen erregt. Herrmann ist Reisender und viel unterwegs. Er ist bereits zum zweitenmal verheiratet. Aus der ersten Ehe stammen drei Kinder im Alter von 12 bis 18 Jahren; zwei Söhne dieser Ehe sollen sich in einer Erziehungsanstalt befinden. Herrmann hatte sich wieder verheiratet und ist dann Vater von drei Knaben und einem Mädchen, Kinder im Alter von jetzt anderthalb bis drei Jahren, geworden.

nsq. Stuttgart, 28. Jan. (Neuer Stabsleiter.) Auf Vorschlag von Gebietsführer Sundermann berief die Reichsjugendführung den Beauftragten für die HJ-Heimbeschaffung, Oberbannführer Oskar Uhlend, zum kommissarischen Stabsleiter des Gebietes Württemberg (20) der HJ. Gebietsführer Sundermann führte den neuen Stabsleiter anlässlich einer Bannführertagung in Schwab. Hall in sein neues Amt ein. Oberbannführer Uhlend zählt zu den ältesten Jugendführern der schwäbischen Hitlerjugend. Aufgewachsen in der ehemaligen kommunistischen Hochburg Bisingen (Enz) trat er im März 1931 der nationalsozialistischen Bewegung bei. Im September 1931 gründete er die Ortsgruppe der NSDAP in Bisingen. Im Frühjahr 1932 gründete Uhlend die Hitlerjugend in seinem Heimatort und bekleidete bereits vor der Machtergreifung den Rang eines Unterbannführers. Nach der Machtergreifung wurde Oberbannführer Uhlend als Führer des damaligen Oberbannes III/20 in Heilbronn eingesetzt. Im Januar 1934 erfolgte seine Berufung als Organisations-Abteilungsleiter auf die Gebietsführung.

Reutlingen, 29. Jan. (Luftschuhbauphule.) An der Benzstraße ist im Laufe der letzten Zeit die Reutlinger Luftschuhbauphule fertiggestellt worden. Das für seine Zwecke vorbildlich eingerichtete Gebäude, das neben den Lehrplätzen auch Büroräume für den RLB, enthält und zu dem auch ein Gerätehaus gehört, wurde am Sonntag seiner Bestimmung übergeben.

Tettnang, 28. Jan. (Brandstifter verhaftet.) Voriger Tage veruchte ein Burche in Weissenau ein Gebäude in Brand zu stecken; er wurde aber dabei ertappt und festgenommen. Bei dem Täter handelt es sich um einen in Medienbeuren beschäftigten und aus Thüringen stammenden Mann namens Paul Schneider. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß der Burche in den vergangenen Wochen in einem Nebengebäude in Medienbeuren bei Tettnang und kurze Zeit vorher auch in einem Gebäude in Medienbeuren Feuer gelegt hatte. Die Brände konnten glücklicherweise jedesmal rechtzeitig entdeckt werden.

Giengen, Kr. Heidenheim, 29. Jan. (Schlachthof.) In der Beratung mit den Ratsherren gab Bürgermeister Ehringer einen Rückblick auf 1938, wobei auch für Giengen ein Fortschreiten auf allen Gebieten des örtlichen Lebens festgestellt wurde. Der Schuldenstand konnte um 54.000 RM. gesenkt und die Rücklagen haben jetzt eine Höhe von 200.000 RM. erreicht. Für das Jahr 1939 sind als vorordringliche Aufgaben anzusehen der Bau eines Schlachthofes, die Errichtung einer GHW-Mastanlage und die Fortführung des Wohnungsbaues.

Neu-Ulm, 29. Jan. (Das zweite Opfer.) Der bei dem schweren Autounglück bei Gerlenhofen schwerverletzte Josef Karels aus Weissenhorn ist jetzt im Neu-Ulmer Krankenhaus ebenfalls seinen schweren Verletzungen erlegen. Das Unglück hat damit zwei wertvolle Menschenleben dahingerafft.

Vietingheim, 28. Jan. (Kind von Motorrad überfahren.) Am Mittwoch nachmittag war hier auf der Kirchstraße das 9 Jahre alte Töchterchen des Weingärtners Friedrich Türl beim Ballspielen in ein Motorrad hineingelaufen und schwer verletzt worden. Am Donnerstag ist das Mädchen an den Folgen des Unfalls gestorben.

Nedarfsum, 28. Jan. (Erzroren aufgefunden.) Am Freitag wurde in einem Graben an der Ecke Bleichwiese-Wühlstraße der 78 Jahre alte Witwer David Klopfer tot aufgefunden. Klopfer scheint, wie die Ermittlungen ergaben, bei dem Versuch, sein nordwestlich der Bleichwiese gelegenes Eigenheim anzuzuhauen, in der vorhergehenden Nacht vom Weg abgekommen und in den Graben gekürzt zu sein, aus dem er sich —jmal er noch an den Folgen eines vor Jahren erlittenen Schlaganfalles litt — mit eigenen Kräften nicht wieder herausarbeiten konnte. Zwar lagen Mund und Nase Klopfers frei, als man ihn auffand, aber die Kälte des Wassers in dem Graben hatte seinen Tod durch Erfrieren herbeigeführt.

Wodelshausen, Kr. Tübingen, 28. Jan. (Som Heuboden gefallen.) Hier stürzte das 4 Jahre alte Söhnchen des Bierbrauers Dionysius Egarter vom Heuboden und zog sich schwere Kopfverletzungen zu.

Gewohnheitsverbrecher unschädlich gemacht

Tübingen, 27. Jan. Der erst 23 Jahre alte Schönsfeld aus Duisburg, der trotz seiner Jugend schon mehrfach straffällig geworden war, verlegte sein Tätigkeitsfeld vor einem halben Jahr nach Tübingen. Nicht nur, daß der gefährliche Verbrecher auf seinen nützlichen Beteiligungen fremdes Eigentum mitgehen ließ, er versuchte auch gegen Personen, zum größten Teil Dienstmädchen, die er in ihrem Zimmer übertrafste, tätlich zu werden. Vor vier Wochen konnte der gefährliche Burche, der zum Schrecken Tübingens gemorden war, verhaftet werden. Der Angeklagte wurde vom Gericht zu acht Jahren Zuchthaus und Sicherungsverwahrung verurteilt. Außerdem wurden ihm die Ehrenrechte auf sechs Jahre aberkannt.

Tübingen, 29. Jan. (Zwei Kinder verletzt.) In den späten Abendstunden des Freitag fuhr in der Hebenhäuserstraße ein auswärtiges Lastauto von hinten auf einen stehenden Kraftwagen auf und wurde dabei erheblich beschädigt. Zwei mitfahrende Kinder wurden so schwer verletzt, daß sie in die Chirurgische Klinik verbracht werden mußten.

Schwab. Hall, 27. Jan. (Dreijähriger tödlich überfahren.) An der Kreuzung Haalplatz-Haalstraße lief plötzlich der dreijährige Junge des Messers Feuchter über die Straße und geriet unter einen schweren Lastwagen, der die Haalstraße herunterfuhr. Für den Lenker des schweren Fahrzeuges gab es keine Möglichkeit mehr, ein Unglück zu vermeiden. Der kleine Junge wurde überfahren und war sofort tot.

Crafsheim, 27. Jan. (Neue Kraftomnibuslinie.) Ab 1. Februar 1939 wird, einem dringenden Bedürfnis entsprechend, auf der Strecke Crafsheim-Kirchberg-Taß eine neue Kraftomnibuslinie verkehren. Dadurch erhält das bisher zu dem aufgehobenen Kreis Gerabronn zählende Kirchberg eine bessere Verbindung zu seiner neuen Kreisstadt Crafsheim.

Altenmünster, Kr. Crafsheim, 27. Jan. (Tierquälerei bestraft.) Ein 29 Jahre alter Moller, der die ihm anvertrauten Kühe derart mißhandelt hatte, daß zwei von ihnen notgeschlachtet werden mußten, wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Tuttlingen, 27. Jan. (95 Haken für die Bedürftigen.) Die WSM-Spende der Kreisjägerschaft, die am Sonntag im Rahmen eines feierlichen Kulmarisches der WSM zur Verteilung an Bedürftige überreicht werden wird, beläuft sich auf 95 Haken.

Gelobene: Joh. Georg Armbruster, Metzger und Galtwirt, 67 J., Bondorf; Wilh. Egeler, 42 J., Kuppingen.

Druck und Verlag des „Gesellschafters“: G. W. Jaiser, Inhaber Karl Jaiser; Berantwortlicher Schriftleiter: Erik Schlang; Anzeigerleiter: Karl Jaiser; sämtliche in Nagold.

Jurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

D.N. XII. 38; über 2850.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Oberschule (Latein- u. Realschule) Horb a. N.

Die Prüfung um Aufnahme in Klasse I für Schüler(innen) der 4. oder einer höheren Volksschulklasse findet am 24. Febr. statt und wird von vorm. 8 Uhr ab im Saal VIII des neuen Schulhauses durchgeführt.

Mündliche oder schriftliche Anmeldungen mögen unter Vorlage eines Geburtscheines bis 18. Februar an die Oberschule Horb a. N. gerichtet werden.

248 Pfeuffer.

Nagold, den 28. Januar 1939.

Dankfagung 946

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden meiner lieben Gattin und unserer guten Mutter

Paula Häußler

erfahren durften, insbesondere für die trostreichen Worte des Hochw. Herrn Stadtpfarrers, den Grabgesang der Schulkinder und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen innigen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Ich suche einfaches, braues 249

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, das schon gedient hat. Gefl. Angebote an Frau Adolf Gropp in Rehdorf. Telefon 260

Methodistenkirche Nagold.
Der heutige 247

Evangelisationsvortrag

wird nicht um 20 Uhr sondern schon um 14.30 Uhr gehalten.

Plakate:

Winterschluß-Verkauf

vorrätig

Buchdruckerei Jaiser

Nözingen.

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft verkaufe ich am 2. Febr., 14 Uhr, eine

Ruh 

38 Wochen trüchtig und eine in Milch, beide gut gewöhnt. 247

Gottlieb Harr, Schulstr. 4

Haus- und Küchenmädchen-Gesuch

Zum Eintritt für Mitte März oder Anfang April suchen wir mehrere Mädchen bei gutem Lohn

Badhotel u. Hotel Hirsch, Bad Teinach.

Leset den „Gesellschafters“

Eure Heimat-Zeitung

Eierschachteln

für 12, 24, 50 Stück

preis vortätig bei G. W. Jaiser

Gewissenhaftes, fleißiges

Mädchen

gesucht. 261

Frau B. Dau

Kreuztalweg 29

Wichtig für Bürgermeisterämter!

Verordnung über das

Kassen- und Rechnungswesen der Gemeinden

vom 2. Nov. 1938

Textausgabe mit Einführung geb. zu M. 1.20 vortätig bei

Buchhandlung Jaiser, Nagold

Nächster Mütterabend

Dienstag 20 Uhr

(nicht heute).

Raus aus der Mittelmässigkeit!

Man muß im Beruf natürlich mehr als den Durchschnitt bieten. So zum Beispiel. Perfekt und schön Maschinenschreiben. Viele haben es häufig auf der eigenen Klein-Coast gelernt und dadurch als Sprungbrett für Leben gewonnen. Das sollte Ihnen zu denken geben.



KLING-KONTINENTAL — ein Erzeugnis der **WANDERER-WERKE**

Vorführung und Verkauf durch:

Georg Köbele - Nagold

Zur Ernährung Ihres Kindes

Gauss' Halerzweibackmehl

stets frisch — preiswert

Konditorei Gauss Nagold 354

Suche auf sofort junges

Mädchen

oder Frau

für täglich einige Stunden.

Dr. Voegelé, Freudenstädterstr. 59

Vorzustellen täglich zwischen 13 und 15 Uhr.

Fahrzeit

80

Minuten



Und schon sind Sie in Pforzheim

zum

Winter-Schluß-Verkauf

bei

Kurt Erber

DAMENMODER

Pforzheim

Westliche / Ecke Marktplatz

 Heute 19.30 Uhr

kurze Probe

„Frau“ 366

Tag der Wende

Von Professor Hanns Schmiedel

Weltgeschichtlicher Atem weht uns an. Gestaltungen unvergleichlicher Größe stehen vor unseren für solche monumentalen Dimensionen noch ungeübten Augen. Baumeisterlicher Wille schafft im Reiche Staatsbauten in räumlicher Macht und adeliger Gliederung, wandelt das Antlitz der Städte, legt das Silberband der Autostrassen über deutsche Gauen, die zweinanderstrebend mit raschen Pulsen, senkt aber mitten in der wirtschaftlichen Blüte und technischen Entfaltung echt deutscher Genialität die Saat weltanschaulicher Veredelung in die tiefen Volksschichten hinein. Die Gewalt der äußeren Steinernen Zeugnisse wetteifert mit der Leidenschaft innerer Erhöhung der Volksbildung, der Willensbereitschaft, der Opferkraft und der Kräfteerschließung. Alle Stufen im Werdegang Großdeutschlands zittern noch in uns nach, wie ein unendlich gerasteter Film. Außenpolitische Szenen unerhörter Einmaligkeit beschäftigen uns ständig mit ihrer Dramatik. Deutsche Truppen marschieren, Deutschland hat harte Freunde, deutsches Recht wird lebendig...

Weshalb ein geschichtlicher Inhalt liegt doch zwischen dem 30. Januar des Jahres 1933 und dem von 1939! Die Quintessenz dieser Erkenntnis, die Geistesfrucht unserer Kampfgeneration, muß bewahrt und in die Jungmannschaft ohne Einbuße und als unersetzliches Traditionsgut hineingetragen werden. Führer, Partei und Volk wurden Trappeltreter neuen staatlichen Werdens. Die stählerne Härte des alles einsehenden Volkswillens ist eine Waffe, gegen die eine ganze Welt vergeblich anrennen wird. Das deutsche Volk ist mündig reif, verantwortungsbereit, stolz und frei. Die herrliche Gefolgschaftstreue ist wieder außerstanden, das Feldische vertritt die neugeadelte Charaktereinheit.

Wir fühlen, denken und tun im Ring und Raum der Gemeinschaft. Alle, ob im Laboratorium oder im Fabrikssaal, ob am Zeichentisch oder auf der Baustelle, ob im Studierzimmer oder am Pflug, schaffen das Ganze, weil sie am Ganzen schaffen. Volk wird, weil Volk sich erkennt. Des Führers Gedanken umkreisen diese deutsche Gesamtleistung, durchdringen sie mit ihren vorantreibenden, heftigsten Energien und entziehen dem vergänglichsten Erdenstaub das ewige Kulturgut des Deutschen. Es ist eine geschichtliche Entzeit. Die reifen Farben werden heimgebracht. Durch uns alle geht das geheime Wissen: Großdeutschland ist unsere Schicksalsgemeinschaft. Die nationale Beweislührung stellt gigantische Ziffern vor das kritische Auge. Die Atlantik kommen dem Tempo nimmer nach; 583 240 Quadratkilometer Raum — das Vordere der deutschen Menschenaffen schwingt über 88 Millionen im Jahre 1914 zurück zu den 50 Millionen des Jahres 1918 und wieder machtvoll vorwärts zu den 78 Millionen des Jahres 1933! Kahle Ziffern ansehend, und doch raucht das Gewand der Vorsehung über ihnen...

Was Verfallenes an jahrzehntelanger Knechtschaft aushekte, das liegt wie brüchiges Pergament da. In sechs Jahren ist Deutschland wieder zur Weltmachtgröße. Eine Zeitwende der Völker und Rassen brach herein. Aus den von Parteienpott und Gesehtenhochmut verhöhten Führerthronen waren über Nacht organische Aufbaugeschehen geworden. Europäisches Geschehen schwingt um die Achse Berlin-Rom. Und ein staatswidriges Zerlegungselement aus den Fernen asiatischer Destraktion ließ in Japan den dritten Partner werden. Die neue Volkwerdung ist ohne Vorbild. Wir messen mit Riesenschritten. Wir holen in Monaten Jahrzehnte ein. Die Weltbefestigung wurde aus dem Boden gestampft, wie mit der Zauberrute, die Flugwaffe herbeigeht. Die Ahnung einer Weltordnung taucht schon an fremden Horizonten dämmernd auf...

Wir gedenken am 30. Januar jener Märtyrer, deren Tod dies Werk ermöglichte. Ihre Namen stehen auf deutschen Lippen wie heilig verpflichtende Schwüre. Aus ehernen Sarkophagen rufen sie die ewigen Fernen der Sterne, die über Deutschland leuchten. Schicksalsgebellt rufen sie das gültige Schicksal herbei. Und der Tag selber ist erfüllt mit unzergehbaren Bildern. Die um den „Kaiserhof“ Harrenden wurden zum Vortrupp der Gesellschaftsarmee der Nürnberger Parteitage, der Reichsparteitage, der Krönung aller deutschen Willenslandgebungen. Damals peitschten die braujenden Anweiler des Kommunismus und der Reaktion in die Reihen der SA. Und doch war ein Volksgedanke da, das heimlich bis in unsere Tage wuchs. Es schuf in aller geduldigen Stille drängen im Volkstumelstump, es schuf am Reich in blutenden Grenzen, es schuf im Reichsinnern Größe, Ehre und Freiheit; gemeinsamer Herkunft bewußt, gleichen Weges gewiß, derselben Zukunft verfahren. Der 30. Januar 1933 ist ein Tag der Weltgeschichte. Die verschworenen Reihen der alten Kämpfer bewahren ihn als ihr tödliches Erbe: Die Fackelträger des demütigen Abends, der Hindenburg und Adolf Hitler die Verehrung und Huldigung von Tausenden drachte, haben dem olympischen Läufer gleich die Flamme weitergegeben.

Die Ostmark lehrt heim. Das Sudetenland kam. Wo die Kraft am größten wurde, da stieg deutsche Liebe mit. Fabriken, Schulen, Mütter und die Liebeswerke der Partei landeten die Boten ihrer Opferbereitschaft, willkommenen Gaben. Gauleiter Henlein prägte das schlichte große Wort: Wir wissen, daß in dieser Welt kein Deutscher mehr allein steht! Kerkerqualen, Terror jeder Form, Wirtschaftsruin, Hunger und Kälter schweißten alle zusammen. Die braunenden Rufe zur Reichsanzlei empör, die am 30. Januar 1933 den Jubelsturm begleiteten, sind heute die Rufe des ganzen Volkes. Der stille Höhenweg zur Weltgeltung liegt dazwischen. Großdeutschland ließ Genf, Versailles hinter sich, es sprach in München zu aller Welt, es will den Frieden! Wägen Zeit von sechs Jahren — Schicksalwende Europas!

Der Weg zum 30. Januar

Adolf Hitler an die Macht — Acht spannende Tage — Der Führer wird Reichskanzler

Von Ministerialdirigent Alfred Inge mar Berndt

Wir schreiben den 16. Januar 1933. Die Nacht in Lippe ist vorüber. Wir haben 48 Prozent aller Stimmen erhalten und damit den Systemstabilität erneuert den Beweis geliefert, daß der Nationalsozialismus keinesfalls eine vorübergehende Erscheinung im Leben des deutschen Volkes, keine Episode ist, und daß alle jene von der Südbahn und Systempresse verbreiteten Nachrichten über angeblichen Rückgang der NSDAP, ins Reich der Fabel gehören. Im Braunen Haus in München ist die Reichspropagandaabteilung schon dabei, die Pläne für die nächsten Wahlkämpfe in Braunschweig und Hessen auszuarbeiten, denn der Führer hat nach den dreizehn Wahlkämpfen des Jahres 1932 beschlossen, das Trommelfeuer auf den Gegner fortzu-

setzen, ihn nicht zur Ruhe kommen zu lassen und ihn bis zur vollen Erzhöpfung zu treiben.

Inzwischen bemüht sich Herr von Schleicher um eine parlamentarische Sicherung des Kabinetts. Die „Grüne Front“ erteilt ihm eine hundertprozentige Abfuhr. Die Deutsche nationale Volkspartei zieht sich zurück, das Zentrum verhält sich abwartend. Auf der linken Seite sieht man Herrn Schleicher als Bollwerk gegen den Nationalsozialismus gern, ist aber nicht geneigt, sich ihm bedingungslos zu verschreiben. Selbst die Gewerkschaftsführer, mit denen Herr von Schleicher liebäugelt, finden ein Haar in der Suppe.

Am 26. Januar trifft es auf der ganzen Linie. „Vorwärts“, „Börsliche Zeitung“ und andere Systemorgane beschwören den Reichspräsidenten, um Gottes willen nicht nachzugeben, erinnern ihn an seinen Eid, der ihm angeblich verbiete, eine „Reinverbreitungsregierung“ unter Adolf Hitler zu akzeptieren. Der „Tatfreis“ geht unter die Gebundener und verläßt nach der Couffischen Methode, „Es geht Herrn von Schleicher besser und besser“, Stimmung für sein Verbleiben zu machen.

Am 27. Januar beschließt der Vorkonvent des Reichstages die Einberufung des Parlaments auf den 31. Januar. Mißtrauensanträge gegen die Regierung Schleicher sind bereits eingebracht. Mit Spannung erwartet man die Entscheidung des Herrn von Schleicher, seine Erklärungen vor dem Reichstage und die Haltung des Reichstages ihm gegenüber.

Inzwischen geht der politische Kampf im Lande weiter. Rasenverammlung auf Rasenverammlung findet statt, ein Trommelfeuer nationalsozialistischer Propaganda geht auf Deutschland nieder. Rotmord ist weiter am Werk, und schon die ersten Tage des neuen Jahres verlängern die Verlustliste der nationalsozialistischen Bewegung um mehrere Namen.

Adolf Hitler ist in Berlin eingetroffen und hält am 27. Januar mit Hauptmann Göring und Dr. Frick gemeinsame Konferenzen mit Dr. Hugenberg und Vertretern des „Stahlhelm“ ab. Die Fuzage zur Teilnahme an einem Stiltreffen der thüringischen SA am 29. Januar wird vom Führer zurückgezogen. Vor dem „Kaiserhof“, wo der Führer wohnt, stehen schweigend und kumm Taufende in der Erwartung, daß nun das Wort, das zwölf Millionen Deutsche Adolf Hitler gaben, vom Reichspräsidenten gehört und berücksichtigt wird. Immer schärfer wird die Auseinandersetzung mit dem Kommunismus. Der Aufsatz der Berliner SA am 22. Januar vor dem Karl-Liebknecht-Haus öffnet Tausenden Berliner Arbeitern die Augen und zeigt, daß die kommunistischen Führer nur Kaulbeiden sind, zu selbe, auch nur die leibliche Abwehrdemonstration gegen einen solchen nationalsozialistischen Kuhmarsh vor ihrer Zentrale zu wagen.

So kommt der 28. Januar heran. Um 12.15 Uhr geht Herr von Schleicher aus der neuen Reichsanzlei hinüber in die Alte Reichsanzlei zum Reichspräsidenten.

Beförderungen in der SA. zum 30. Januar 1933

Anlässlich des 6. Jahrestages der Machtübernahme wurden im Bereich der SA-Gruppe Südwest folgende Beförderungen ausgesprochen:

Zum Oberführer: Standartenführer Männer, Standarte 122; zum Standartenführer: Obersturmbannführer Schiele, Reichsreferent der Gruppe Südwest; zu Obersturmbannführern: die Sturmbannführer Gilbert, Leiter der Führungsgast d. Gruppe Südwest; Feinich, Gruppenleiterführer d. Gr. SW; Höhle, Führer der Standarte 121; Hoffer 1/142, Frey 1/123; Kestle 3/180; Marion 1/125; Rauch 2/125; Hartlieb, d. Gr. SW; zu Sturmbannführern: die Sturmbannführer u. Gemmingen, Führer d. Kellerstandarte 256; Brenzinger 1/111; Kesselmann 2/111; Becker 2/172; Sinalle 4/172; Mo-

rih, Standarte 126; Moß, Standarte 142; Mießlich, Brigade 55; Luz, Brigade 55; Holzschuh, 4/119; Erhardt, Standarte 121; Theurer 13/247; Jäger 1/120; Hopler 2/125; zu Sturmbannführern: die Obersturmbannführer Zimmermann, Marinestandarte 18; Klein, Marine 13/18; zu Obersturmbannführern: die Sturmbannführer Balthard, Haberstroh, Folter, Schneider, Schumacher, Winkler; zu Sturmbannführern: die Obertruppführer Viet, Kemna, Schwarz, Weber, Spingler.

Im Sanitätsführerkorps: zum Sanitäts-Oberführer: Sanitätsstandartenführer Montfort, Brigade 34; zum Sanitäts-Sturmbannführer: der Sanitäts-Sturmbannführer Fort Gr. SW; zum Sanitäts-Obersturmbannführer: die Sanitätssturmbannführer Kruß, Marine 18 und Gauer Gr. SW.

Zu Bewachungsjägerkorps: zum Bew.-Obersturmbannführer: Bew.-Sturmbannführer Richter, Standarte 109; zum Bew.-Sturmbannführer: die Bew.-Sturmbannführer Wam, Brigade 55; Jenehl, Standarte 114; Söhr, Standarte 160; zu Bew.-Sturmbannführern: die Bew.-Obersturmbannführer Knoch, Gr. SW; Schürer, Standarte 111; Huber, Standarte 112; Klenf, Standarte 142; Kroghy, Standarte 247; Anieß, Standarte 248.

Im SA-Führerkorps 3. B.: zum Obersturmbannführer: Sturmbannführer Harllies; zum Sturmbannführer: Obersturmbannführer Wagner; zu Obersturmbannführern: die Sturmbannführer Frant, Pleiß, Seebach, Weber.

Grundsteinlegung für das Rotkreuz-Präsidium in Badelsberg. Auf der Baustelle des Deutschen Roten Kreuzes in Badelsberg wurde am Donnerstag feierlich der Grundstein gelegt für den Neubau des Präsidiums des Deutschen Roten Kreuzes. Zahlreiche Ehrengäste hatten sich zu dieser Feier eingestellt. Anschließend wurde das Modell des beabsichtigten Bauwerkes gezeigt, das eine Gesamtlänge von etwa 240 Meter bei einer Höhe von 15 Meter in dreigeschossiger Bauweise mit einem Säulenportal aufweisen wird.

Aus dem Gerichtssaal

Nachdruck eines verschmähten Viehhabers

Stuttgart, 27. Jan. Der 34jährige Friedrich Christian Siegle aus Stuttgart-Jüssenhausen wurde vom Einzelrichter wegen falscher Inhabung und Abler Nachrede zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte war ein Jahr lang mit einem Mädchen aus Riedlingen verlobt gewesen. Als seine Braut dahinterkam, daß sie es mit einem viel vorbestraften Mann zu tun hatte, wollte sie ihr Verlöbniß lösen. In der Wut hierüber ließ Siegle seiner Braut in die Nase, um ihr Gesicht zu entstellen, dafür hatte er einen Monat Gefängnis abzusitzen. Dann schlug er in Riedlingen an fünf Stellen Plakate mit der Photographie seiner Exbraut an, in denen er sie öffentlich verunglimpfte und andere Männer vor ihr warnte, da sie jeden Augenblick laufe und rühre. Diesmal ließ es drei Monate Gefängnis für ihn ab. Koch immer nicht abgeklagt, erstattete der Angeklagte eine Strafanzeige wegen Abtreibung gegen das Mädchen. Diese Beschuldigung, die sich als völlig grundlos herausstellte und der noch beigefügt war, die Täterin habe im Begriff, zu Verwandten in die Schweiz zu flüchten, weshalb ihre sofortige Inhaftnahme angezigt erscheine, bildete den Gegenstand des neuen Strafverfahrens gegen ihn, das, wie oben berichtet, mit der Verurteilung zu drei Monaten Gefängnis endete. Schon im Jahre 1928 hatte der Angeklagte einem Mädchen gedroht, wenn sie sich von ihm abmende, werde er ihr mit einem Messer das Gesicht zertrüben, jedoch sie für ihr ganzes Leben gezeichnet sei.

Darré und die Erzeugungsschlacht

Berlin, 27. Jan. Im Ehrenraum der Berliner Ausstellungshallen eröffnete der Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Darré, am Freitag vormittag die große Schau des Reichsanstehandes, die Grüne Woche 1933. Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert hatte mehr als 1500 Ehrengäste begrüßt. Abschließend stellte Dr. Lippert fest, daß Berlin über 105 Erhöbe verfüge und daß die landwirtschaftlich genutzte Fläche über 30 000 Hektar betrage. Berlins Ernten läden trotz der Ungunst des Wadens über dem Reichsdurchschnitt. Selbstverständlich sei Berlin nicht etwa Selbstversorger, sondern Käufer und Verbraucher von Landesprodukten in bedeutendstem Maße.

Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Walter Darré unterstrich die Bedeutung der „Grünen Woche“, die den Versuch macht, die Brücke zwischen Stadt und Land zu schlagen. Sie zeige auch, wie die Ernährungsschlacht durchgelempft wird. Es sei eine feststehende Tatsache, so fuhr der Minister fort, daß Deutschland heute keinen Bedarf an Nahrungsmitteln zu 83 v. H. aus eigener Erzeugung zu decken vermag, während wir uns vor 1914 nur zu 30 v. H. und vor der Machtübernahme nur zu 75 v. H. aus der eigenen Erzeugung versorgen konnten. Die Grundlage unserer Fleisch- und Fettversorgung sei heute die inländische Futtererzeugung. Unsere Unabhängigkeit vom Ausland sei also ganz erheblich härter erhöht worden, als dies in der Steigerung des Selbstversorgungsgrades von 75 v. H. auf 83 v. H. zum Ausdruck komme. Daß sich bei dem wirtschaftlichen Umstellungsprozess auch Spannungen ergeben müßten, liege auf der Hand. Es sei jedoch besser, daß das ganze Volk vor Hunger demotiert werde, als daß, wie z. B. in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in den Leben zwar alles reichlich zu haben sei, dafür aber zehn Millionen Arbeitslose und ihre Familien hungern müßten.

Sieger in dem Ringen um die Nahrungsfreiheit unseres Volkes seien wir aber erst, wenn wir die völlige Unabhängigkeit vom Ausland auf den Hauptgebieten unserer Ernährung erlangen hätten. Wir müßten daher weiterhin mit aller Kraft auf die Steigerung unserer eigenen landwirtschaftlichen Erzeugung hinarbeiten und alles tun, um Rückschläge in der Produktion zu vermeiden. Bei der Abschätzung vom 3. Dezember 1932 habe sich herausgestellt, daß die Zahl der Kühe im Reichsdurchschnitt um etwa 3 v. H. zurückgegangen ist. Gleichzeitig wurde ermittelt, daß die Zahl der trächtigen Sauen 1933 trotz günstiger Futterversorgung und günstiger Zukunftsaussichten der Futterproduktion um rund 90 000 geringer war als Anfang Dezember 1932. Diese Beeinträchtigung unseres Viehbestandes sei nicht allein auf die Maul- und Klauenruge zurückzuführen, sondern bedeute eine Auswirkung des Mangels an Arbeitskräften auf dem Lande.

Der Reichsernährungsminister ging auf die Bekämpfung der Landflucht ein. Die Verhinderung der Landflucht und die Zurückführung von Menschen zum Lande sei eine staatspolitische Notwendigkeit erster Ordnung. Dieses Problem könne vom Staat allein nicht gemindert werden. Man kann die Landflucht nur dann überwinden, wenn bei allem, was in Deutschland geschieht, sei es auf politischem, kulturellem, wirtschaftlichem oder sonstigem Gebiet, die Rückwirkung auf das Landvolk beachtet und der Wille zur Überwindung der Landflucht zur maßgebenden Richt-

linie gemacht wird. Nur so kann es gelingen, die ideale und materielle Unterbewertung der Landarbeit, die heute die tiefste Ursache der Landflucht ist, zu beseitigen. Der Weg zu einem ewigen Volk führt nur über ein gesundes Bauerntum! Vor dieser schicksalhaften Entscheidung steht heute das deutsche Volk!

Indem er abschließend der Hoffnung Ausdruck gab, daß die „Grüne Woche“ dazu beitragen werde, die Überzeugung zu stärken, daß nur durch die Überwindung der Landflucht das erreicht werde, was wir alle wollten: die Sicherung des Wertes unseres Führers für alle Zukunft, erklärte der Reichsernährungsminister die „Grüne Woche 1933“ für eröffnet.

Die „Grüne Woche Berlin 1933“ zeigt diesmal ein bisher noch nicht gesehenes Ausmaß und umfaßt alle zwölf Hallen rund um den Berliner Hauptmarkt einschließlich der neuen Halle in der Malarenaallee. Zum erstenmal ist die Ostmark, und zwar in großem Umfang, als Aussteller zu Gast. Die Vielgestaltigkeit der „Grünen Woche“ bringt allen Besuchern eine Fülle von Anregungen. Der Bauer wird in den ausgezeichneten Lehrschauen des Reichsanstehandes unterrichtet und der Landbau zeigt eine bessere Lehrschau eine Fülle von Arbeiterleistungen im Hausgast. Aber auch der Städter wird überrascht sein über die Summe aktueller Fragen, über die er hier Aufklärung erhält. Die Hausfrau aus Stadt und Land bekommt in der Sonderchau des deutschen Frauenwerks wertvolle Winke über geeignete Vorkaufswirtschaft, kostengünstige Lagerung und richtige Auswertung der Nahrungsmittel. Die Besucher werden eingeführt in die Aufgaben des Reichsarbeitsdienstes, der Landeskultur- und Fortschritt und der Erntehilfe. Der Kleingärtner und Seidler findet die Kaffeegeschmacksschau, die große Kaninchenchau und schließlich am 4. und 5. Februar eine interessante Kassehundechau. In einer Sonderchau der deutschen Fischzucht bieten u. a. große Aquarien einen Gesamtüberblick über die Fischzucht, die für die Ernährung eine große Rolle spielen.

Die „Parade landwirtschaftlicher Maschinen“, die reichhaltige Industriehalle, die Schau der Futtermittel und Baustoffe und die vielgestaltige Möbelschau des Deutschen Heimwertes sind ausgezeichnet besetzt. Die Sondergruppe des Reichsarbeitsdienstes in der Landwirtschaft bietet Einblick in die landwirtschaftliche Technik. Eine der großen Sehenswürdigkeiten der Ausstellung bildet unbestritten das in der Malarenahalle ausgebaute Studaital, ein Schaubild, mit dem Stadtbewohner und dem Jägerhüt in Hintergrund, das auf 2000 Quadratmeter eine naturgetreue ostmärkische Alm- und Bergbauernwirtschaft mit Hausmühle, Seilanzug und weidenden Kühen, Werten und Ziegen und dem ganzen täglichen Treiben auf dem Bergeshof vor Augen führt. Hier kommt besonders die ländliche Hausfrau auf ihre Kosten. In einem Kleinbild erzählen Kulturfilme vom Leben der Bergbauern. Eine große Reihe von Darstellungen unterrichten über ihre Sitten und Gebräuche, ihre Erzeugnisse und Heimarbeiten.

Der eine Flügel der Malarenahalle ist den Gänzen, Kaninchen und Hunden vorbehalten. Vom 27. bis 31. Januar werden 3000 Gänze, Fühner und Tauben vom Verein „Cynilia“, der das „Grüne Band“ der „Cynilia“ vergibt, verjammelt.

Zeitungs- und Anzeigen-Block mit dem Titel '80 Minuten' und 'Schon sind sie in der heim'. Enthält Informationen über den Preis und die Abrechnung.

Autobuskatastrophe vor der Strafkammer

Stuttgart, 28. Jan. Vor mehr als Jahresfrist, am 2. Januar 1938, stürzte ein mit 28 Personen, meist aus Stuttgart, besetzter Autobus zwischen La Villa und Bruned in Süditalien, sich mehrfach überschlagend, rund 30 Meter tief in den Gaderbach ab. Dabei wurden drei Personen den Tod, 16 weitere erlitten teils schwere, teils leichtere Verletzungen. Der Lenker des Fahrzeuges, der 23jährige ledige Konrad Keimel, und der Halter des Autobus, der 33jährige ledige Kesselfabrikant Erwin Sämanna, beide aus Stuttgart, hatten sich vor der Großen Strafkammer je wegen dreier Vergehen der fahrlässigen Tötung sowie fünf Vergehen der fahrlässigen Körperverletzung zu verantworten. Die leichteren Fälle der Körperverletzungen konnten aus formaljuristischen Gründen nicht zur Anklage herangezogen werden. Der Angeklagte Keimel hatte die verhängnisvolle Fahrt in fast übermäßigem Zustand angetreten. Er hatte am Vorabend auf Geheiß seines Arbeitgebers Sämanna, der die Kesselfabrikation, noch eine Fahrt nach Cordona machen mußte. Uebermüdigter Kaffeegenuss hatte ihn dann noch mehrere Stunden am Einschlafen verhindert. Obgleich die Vorderräder des Autobus' einzelnt Profil mehr zeigten, unterließ er das Auflegen von Schneeketten. Ferner fuhr er auf der schmalen, mit festgefrorenem Schnee bedeckten, kurvenreichen und leicht abfallenden Straße mit zu hoher Geschwindigkeit und in einem Gang, der die Bremswirkung des Motors nicht genügend auszunutzen gestattete. Statt seine Aufmerksamkeit ständig der Fahrbahn zuzuwenden, sah er zudem des öfteren nach der Seite und nach rückwärts. Infolgedessen bemerkte er einen ihm entgegenkommenden Personentransportwagen erst im letzten Augenblick. Sein erschrecktes herumfahren des Steuerers brachte den Wagen ins Schleudern; die stark abgefahrenen Vorderräder verloren den Halt auf dem Schnee und das hierdurch steuerlos gewordene Fahrzeug fuhr schräg links über die Böschung hinaus und stürzte in das Bachbett hinunter. Der mitangeklagte Sämanna verletzte die ihm als Fahrzeughalter obliegenden Pflichten einmal dadurch, daß er den als „frischen und raschen Fahrer“ bekannten Keimel, der zudem drei einschlägige Vorstrafen hat, mit der Ausführung einer so verantwortungsvollen Gebirgsfahrt beauftragte und ihm trotz dringender Warnungen einzelner Kraftfahrer nicht das Auflegen von Schneeketten befahl. Aber auch in der Entscheidung einer ausreichenden Kaskoprämie für seinen Fahrer wurde eine Pflichtverletzung erblickt.

Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten Keimel, der den Wagen geföhrt hatte, zu einem Jahr Gefängnis. Der Mitangeklagte Sämanna erhielt anstelle von zwei Monaten Gefängnis 300 RM. Geldstrafe.

Vom Schillermuseum

Dr. Schmücke neuer Vorsitzender des Schwäb. Schillervereins

Stuttgart, 28. Jan. In einer Ausschüttung des Schwäbischen Schillervereins teilte der stellv. Vorsitzende, Bürgermeister Rodolf Warbach, mit, daß Geheimrat Dr. Otto von Güntter mit Rücksicht auf sein hohes Alter auf 1. Januar 1939 seine Ämter als Vorsitzender des Schwäbischen Schillervereins und Leiter des Schiller-Nationalmuseums niedergelegt hat. Auf Wunsch des Reichstatthalters wurde Dr. Georg Schmücke, dessen dichterisches Werk ja in ganz Deutschland anerkannt ist, zum neuen Vorsitzenden des Schwäbischen Schillervereins ernannt.

Mit eindringlichen Worten ehrte Bürgermeister Kopf zugleich im Namen der Stadt Marbach, deren Ehrenbürger der scheidende Vorsitzende ist, dessen reiches Lebenswerk. In nahezu 35 Jahren hat Geheimrat von Güntter den Schillerverein geführt und das Schiller-Nationalmuseum, sein persönliches Lebenswerk, zu der wohl bedeutendsten Dichtergedenkstätte Deutschlands ausgebaut. Sein Vorschlag, den verdienstvollen Vorsitzenden zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen und seine Stelle im Schiller-Nationalmuseum auszufüllen, wurde freudig begrüßt.

Regierungsrat Dr. Fflieger verlas zwei in herzlichen Worten gehaltene Dank- und Anerkennungsschreiben von Ministerpräsident und Kultminister Wergenthauer, der darin erklärt, daß der Name des Geheimrats von Güntter immer mit dem Schiller-Nationalmuseum verbunden bleiben werde. Ein ähnliches Anerkennungsschreiben ist dem bisherigen Vorsitzenden auch von Gauleiter Reichstatthalter Murr zugewandt.

Mit besonderer Freude nahm der Ausschuss die Mitteilung auf, das Gauleiter Reichstatthalter Murr sich bereit erklärt hat, die Schirmherrschaft über das Schiller-Nationalmuseum in Marbach zu übernehmen. Dr. Georg Schmücke wird das Amt des Vorsitzenden des Schwäbischen Schillervereins ehrenamtlich übernehmen.

Sport und Spiel

Belgien — Deutschland 1:4

Mit einem vielversprechenden Sieg eröffnete die deutsche Nationalmannschaft die Länderkampfspiele. Das am Sonntag in Brüssel stattfindende Spiel gegen Belgien konnte die deutsche Elf verdient mit 4:1 (2:1) Toren gewinnen. Der Sieg war deshalb verdient, weil Belgien erst nach hartem Kampf überwinden werden konnte.

Die Belgier hatten einen ausgezeichneten Start, und sofort mußte Pfahler dem sich wunderbar durchspielenden Braire den Ball vom Fuß nehmen. Pfahler bekam auch in den nächsten Minuten reichlich viel Arbeit. Allmählich machte sich dann auch die deutsche Mannschaft bemerkbar. Ein Schuß von Schön erreichte zwar nicht sein Ziel, aber schon in der ersten Minute fiel durch Binder das Führungstor. Dieses Tor gab dem deutschen Angriffsspiel den richtigen Impuls. In der 17. Minute war das zweite Tor fällig. Schön brachte aus dem Mittelfeld den Ball nach vorn, umspielte einen Belgier nach dem anderen und paßte dann zu dem freistehenden Kriß, der nach kurzem Lauf zurücklief. Etwa 10 Meter vor dem Tor erwartete Schön das Leder und lenkte es mit dem Kopf genau platziert in die Ecke. Ein fabelhaftes Tor! Nach einem Zusammenstoß mit Schmaus mußte Voothoff vom Feld getragen werden. Mit zehn Mann mußten die Belgier das Spiel zu Ende führen. Unentmutigt setzte die belgische Mannschaft indessen das Spiel fort, und zwei Minuten vor der Pause konnten sie auch ein Tor abhohlen. Bei einem doch aufs Tor gegebenen Fall wehrte Gellesch in höchster Not mit der Hand ab. Den fälligen Elfmeter verwandelte der Mittelstürmer Sinnen sicher.

Nach der Pause begann das Spiel der deutschen Mannschaft bald im großen Still zu laufen. Schnell entschlossen setzen aber auch die belgischen Stürmer den Vallen nach und schufen einige recht heisse Situationen vor dem deutschen Tor, doch stellte das dritte Tor durch Lehner in der 22. Minute den deutschen Sieg endgültig sicher. Eine Minute vor Schluß erzielte Hahnemann das 4. Tor.

Am Württembergs Fußballmeisterschaft

Endlich gab es wieder einmal einen Sonntag, an dem alle angelegten Gaukämpfe auch regulär durchgeführt werden konnten. Die württembergische Fußballmeisterschaft kam dadurch ein gutes Stück weiter. Die vier Spiele brachten ausnahmslos die erwarteten Ergebnisse. Die Riders behaupteten ihre führende Stellung mit einem sehr sicheren 3:0-Sieg gegen den Stuttgarter Sportclub, der Titelverteidiger VfB, wahrte seine Chance mit einem schwer erkämpften 3:2-Sieg über die SpVgg. Bad Cannstatt und der SSV. Ulm feierte als Dritter im Bunde im Kampf um den Meistertitel einen hohen 2:0-Sieg gegen den SSV. Juffenhäuser. Im vierten Spiel endlich kam der VfB. Juffenhäuser zu einem etwa zu hohen 4:1-Sieg über Union Bödingen. Die Lage an der Tabellen Spitze blieb damit weiter unverändert. Lediglich die Riders konnten für einen weiteren Vorsprung im Torverhältnis Sorge tragen. Am Tabellenende dagegen wird die Lage der SpVgg. Bad Cannstatt und des SSV. Juffenhäuser immer schwieriger.

Fußball am Sonntag

Meisterschaftsspiele der Gauliga

- Gau Württemberg: Stuttgarter Riders — Stuttgarter SC. 3:0 SpVgg. Bad Cannstatt — VfB. Stuttgart. 2:3 VfB. Juffenhäuser — Union Bödingen 4:1 SSV. Ulm — SSV. Juffenhäuser 9:2 Gau Baden: VfB. Rodarun — VfB. Mannheim 0:0, SSV. Waldhof — VfB. Offenburg 6:0, Freiburger FC. — Rhönitz Karlsruhe 4:0, 1. FC. Wörtheim — Karlsruher FC. 5:2, VfB. Mühlburg — SpVgg. Sandhofen 1:2 Gau Bayern: 1860 München — 1. FC. Nürnberg 1:0, VfB. Coburg — Schwaben Augsburg 2:0, FC. Augsburg — SSV. Neumeyer Nürnberg 2:2, FC. 05 Schweinfurt — SpVgg. Fürtch 4:1 Gau Südbw.: Wormatia Worms — Eintracht Frankfurt 3:2, SSV. Frankfurt — FC. 03 Vornfelsens 5:0, Riders Offenburg — FC. Saarbrücken 2:3, SSV. Wiesbaden — Borussia Neunkirchen 1:0, Reichsbahn-SV. Rot-Weiß Frankfurt — TSG. Ludwigsfelde 2:1

Pflichtspiele der württ. Bezirksklasse

- Staffel Auerland: Heilbronn SpVgg. — VfB. Heilbronn 2:1, SpVgg. Remlingen — Anorr Heilbronn 4:1, FC. Kornwestheim — VfB. Rodargartach 5:1, VfB. Southeim — SpVgg. Ludwigsfelde 3:2 Staffel Stuttgart: SpVgg. Untertürkheim — VfB. Oberürfheim 2:1, FC. Urach — VfB. Galsburg 1:3, Normannia Gmünd — SpVgg. Baihingen 1:2, TSV. Münstertal — VfB. Sindlingen 2:3 Staffel Jollern: VfB. Oberklingen — VfB. Rüttingen 4:1, SSV. Reutlingen — SpVgg. Tübingen 3:4, Spfr. Tübingen — VfB. Kirchheim 1:4 Staffel Schwarzwald: SpVgg. Schramberg — FC. Tattlingen 1:4, FC. Schweningen — VfB. Tattlingen 0:0, FC. Mengen — VfB. Ebingen 1:1, SpVgg. Troffingen — SpVgg. Oberndorf 2:0, TSV. Altkal — SpVgg. Freudenstadt 3:0, SSV. Spaisingen — VfB. Schweningen 2:5 Staffel III: VfB. Geislingen — Olympia Laupheim 4:2, FC. Ullingen — FC. Eislingen 11:2, VfB. Kalen — Reichsbahn Ulm 5:2, WSV. Göttingen — TSV. Mergelstetten 8:1, VfB. Heidenheim — SpV. Göttingen 3:1 Freundschaftsspiel: Spfr. Stuttgart — VfB. Böblingen 1:4

Bezirksklasse-Verbandsspiele in Baden

- Staffel I: Friedrichsfeld — Rhönitz Mannheim 2:0, Heidenheim — Heddesheim 9:1, Käfersal — Seelheim 3:1, Weinheim — VfB. Mannheim 3:1, Birmenheim — Ilvesheim 4:2, Staffel 2: Schweningen — Wiesloch 1:3, 05 Heidelberg — Eberbach 1:3, Limbach — Pfaffenstadt 4:3, Union Heidelberg — Eberbach 2:1 Staffel 3: Dillweissenheim — Birkenfeld 0:2, Frankonia Karlsruhe — Unterreichenbach 4:1, Bödingen — VfB. Wörtheim 1:3, Blankenloch — Würt. 5:1, Söllingen — Niefern 2:3, Staffel 4: Kallstätt — Durmersheim 1:1, Anellingen — Weingarten 0:3, Heiertheim — Germania Durlach 1:1, Baden-Baden — Kuppenheim 1:5, Kippurr — Daxlanden 2:4, Durlach-Aue — Eittingen 1:1, Staffel 5: Gutach — Waldkirch 3:3, Rehl — Ebingen 4:2, Emmendingen — Lahr 4:2, Jahn Offenburg — Egersweier 5:2, Staffel 6: Schopfheim — Tumringen 8:3, Wehr — Sportfr. Heilbrunn 2:2, Staffel 7: 499 Heilbrunn — Göttingen 4:0 Eingen — FC. Kallstätt 7: 499 Heilbrunn — Stodach 6:2, Sport Georgen — Donaueschingen 3:1, Kappelzell — Ruchweiler 2:0

SV. Altenstadt noch klarer vorne!

In der württembergischen Handball-Gauliga sind die Würtel so gut wie gefallen. Von den beiden alleinigen Meisterschaftsanwärtern verlor der Meister Sportverein Urach beim TSV. Schnaitheim mit 4:2 (1:3) zwei sehr wertvolle Punkte, die gleichbedeutend mit dem Verlust der Hoffnung auf erfolgreiche Verteidigung des Meistertitels sind. Altenstadt gewann das schwere Spiel in Juffenhäuser mit 12:5 (6:2), so daß an der Vorterschaft der Mannen um Jäger nicht mehr gerüttelt werden kann. Der SV. Altenstadt führt nun klar mit 26:2 Punkten vor Urach mit 20:8 Punkten. Auch am Tabellenende hat sich die Lage weiter geklärt. Der TSV. Schnaitheim ließ durch seinen doppelten Punktgewinn die beiden Letzten TSV. Schweningen und SSV. Juffenhäuser noch weiter zurück, so daß auch die Abstiegsfrage praktisch so gut wie entschieden ist.

Handball

- Gau Württemberg: SSV. Juffenhäuser — SV. Altenstadt 5:12, TSV. Schnaitheim — SV. Urach 4:3

Wieder Überraschungen im Mannschaftsringen

- Gauliga, Gruppe 1: TSV. Tattlingen — SV. 96 Stuttgart 4:3, SSV. Juffenhäuser — TSV. Bad Cannstatt 4:3, TSV. Wangen — SSV. Eberbach 3:4, SSV. Göttingen — VfB. Untertürkheim 5:2 Gruppe 2: SSV. Juffenhäuser — Stuttgardia Stuttgart 5:2, TSV. Münstertal — Spartania Schorndorf 6:1, TSV. Stuttgart-Df — TSV. Heidenheim 3:2 Bezirksklasse: SpVgg. Stuttgart — VfB. Kirchheim-N. 6:1, SV. Bodnang — TSV. Kornwestheim 5:2 Kreisklasse: TSV. Söhlen — SSV. Göttingen 2 5:2, Spfr. Eislingen — TSV. Giengen-Fils 5:1

Das Hannerl und ihr Jäger

Eine heitere Geschichte um Liebe und Jaga in und um München von Hans Wagner

Urheberrechtschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg. 11. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Freilich wärs schad. Dös is schon wahr. Aber du muosst ja aa net, ob er'm Hannerl g'fallen tuat. A rechte Partie wär dös schon, aber zwingn muosst ma do dös Madl aa net.“

„I moanet, o'Madl löunt grad z'frieden sein, wann ihr d'Eltern an braden, wohlhabenden Mann auszuachn. Der ist scho lang juauch, bis'd oan jindst bei dene Zeiten heut.“

„Da kennst aber unjer Hannerl schlecht, dös is ganz a egrtze, dös glaub i sei net, daß dös sich so verheiraten laßt.“

„Kofa, müosst mir halt warten, i jind hernach scho no an Anlaß, daß er unjer Hannerl kennen lernt.“

Dieser Anlaß fand sich aber schneller, als es der Herr Huber in seinen kühnsten Träumen für möglich gehalten hätte.

Am nächsten Tage stellte sich nämlich der Herr Dr. Neubauer schon wieder in seinem Büro ein und fragte, ob er nicht einmal das Gut besichtigen könnte.

„Aber g'woiß, Herr Doktor,“ erklärte ihm der Koffer, „gleich heut jchreib i no an den Herrn Baron, daß Sie kommen wolln, dann könnens jeden Tag hi'fahren. Dös is ja ganz selbstverständlic, daß ma sich so a Sach ericht amal anschaut, eh' daß ma sich entschaid't.“

Zu Anfang nächster Woche wollte er fahren, meinte der Herr Dr. Neubauer, am Sonntag wolle er sich noch in der Stadt umsehen.

„Gelt,“ antwortete ihm der Herr Huber, „dös is schon a schöne Stadt, unjer Minka.“ Und jetzt wurde ihm mit einem Male klar, wie er den reichen Kauflehaber mit seinem Hannerl bekanntmachen konnte. Er fragte: „Habens denn schon recht viel g'jehn hier bei uns herunten?“

Er hätte noch nicht viel Gelegenheit dazu gehabt, bewaerte sein Besucher.

„Da müosstns zu allererst in'n Tierpark auih jahn, Herr Doktor, grad wo Sie do a Jager san. Sie glauben gar net, was da alles für Viecherl draußen san. Grad a Freud werdns ham. Und am Sonntag, wißens, wo do eh' jast alles andre g'schlossen is, da g'fallts Eahna ganz g'woiß.“

„Ja,“ überlegte der andere, „das könnte ich tun. Da haben Sie mir einen guten Rat gegeben, Herr Huber. Am Sonntag könnn sich mit meine hiesigen Bekannten sowieso nicht widmen, da werde ich also den Tierpark aufsuchen.“

„Tuans dös, Herr Doktor, dös bereuns auf kein Fall net, jahrens nur auih. Und in der Wochen drauf, gelt, da kann der Herr Baron mit Eahners B'jud rechnen?“

„Gewiß, gleich Anfang der nächsten Woche, Montag oder Dienstag, fahre ich zu ihm hinaus.“

Dieses Gespräch veranlaßte den Herrn Huber, in Verfolgung seines Planes für den kommenden Sonntag einen Familienausflug nach dem idyllischen Tierpark Hellabrunn im Jartal anzulegen. Und damit sich das Hannerl für diesen Tag, der ja für ihre Zukunft so wichtig werden sollte, inzwischen nur ja nichts anderes vornahm, wurde dieser Ausflug sofort als unabdingbares Sonntagsprogramm angekindigt. Klug berechnend erwähnte Papa Huber indessen in Hannerls Gegenwart nichts von dem für sie in Aussicht genommenen Schwiegerlohn, damit das Töchterchen nur ja nicht auf den Gedanken kommen könnte, daß ihr Vater die Hand im Spiel hätte, wenn man den Herrn Doktor dort treffen würde. Die Eltern aber sahen begreiflicherweise dem Sonntagsausflug mit um so größerer Spannung entgegen.

Als das Hannerl von dem bevorstehenden Tierparkbesuch Kenntnis erhielt, meinte sie nur ganz gleichgültig: „Bin eh lang nimmer draußen gewesen,“ aber im Stillen setzte sie doch noch hinzu: „Trotzdem würd ich lieber mit der Hedi nach Eichenkirchen fahren!“ — Auch über anderes mußte unjer Hannerl noch jinnieren: Wie sie heut wieder in Eichenkirchen draußen war, lernte sie auch den Jagdherrn kennen, Schilling jchrieb er sich, und wenn er zu ihr auch

recht freundlich war, mit ihrer Freundin, der Hilde, gab sich dieser Herr doch mit einem viel größeren Eifer ab. „Sind ihm halt die Schwarzen lieber wie die Blondn,“ hatte sie sich gedacht, aber während sie selbst mit dem Jäger und der Hedi draußen war im Revier, konnte sie von fern her die beiden in der Hütte immer lachen und scherzen hören, und endlich hernach beim Abschiednehmen, da kam es ihr schon so vor, als wenn der Händedruck der beiden ausnehmend herzlich gewesen wäre. Sollten etwa gar die Hilde und der Herr Schilling... aber das ging sie natürlich nichts an, wenn sie es freilich auch gewaltig interessiert hätte.

Und an den Jäger mußte das Hannerl auch denken. Was für eine Geduld hatte er nicht bewiesen mit der Hedi, dem eigenjinnigen Dickkopf, und nichts hatte er annehmen wollen, als sie ihre Frage wiederholt hatte, was sie ihm für die Dressur bezahlen solle. War schon ein fixer Kerl, der Jäger, aber eben leider nicht der Jagdherr, nur dessen schlecht bezahlter Angestellter. Und ein Berufsjäger betam ja so sehr wenig Gehalt, wie es ihr die Hilde erzählt hatte, deren Vater sich ja als Weidmann in derlei Dingen auch auskannte.

IV.

Am Sonntag brach die Familie Huber gleich nach dem Mittagmahl nach dem Tierpark Hellabrunn auf, ohne die Hedi allerdings, und nicht im Auto, sondern in einem der blauen Trambahnwagen der Linie 20, der aus Wut darüber, daß er sich nicht längst schon im wohlverdienten Ruhestand befand, sich verpflichtet fühlte, seine Fahrgäste recht durcheinander zu rütteln und zu schütteln.

Aber die Thalfirchener Brücke und vorbei an den großen hölzernen Tierfiguren, deren goldenes Gewand durch die Einwirkung von Sonne, Schnee und Regen schon viel von seinem ursprünglichen Glanze eingebüßt hatte, betraten sie den Tierpark und bestaunten, was sich ihnen links und rechts an seltenen oder auch bekannteren Tieren zeigte. Noch nicht einmal bis an das Restaurant waren sie gekommen, als sie ein paar buntschillernde Vögel in aller Vertrautheit vor sich auf dem Weg herumlaufen sahen. (Fortsetzung folgt.)

